

stadt :gestalten Bergisch Gladbach
Planen im Dialog

Dokumentation zur Akteursbeteiligung
(Manuskript November 2009)



Rheinisch-Bergischer  Kreis



Impressum

Stadt Bergisch Gladbach
Projektgruppe stadt :gestalten
Rathaus Bensberg – Wilhelm-Wagener-Platz
51439 Bergisch Gladbach

Regionale 2010-Agentur
Ottoplatz 1
50679 Köln

pp a|s
pesch partner architekten stadtplaner
Zweibrücker Hof 2
58313 Herdecke

Manuskript Stand November 2009

stadt :gestalten Bergisch Gladbach

Planen im Dialog

Inhalt

Einleitung

1 | Projekt stadt :gestalten

- Chancen für die Stadtmitte Bergisch Gladbach
- Regionale 2010
- Städtebauliches Memorandum
- Projektbausteine
- Akteursveranstaltungen

2 | Entwicklung der Stadtmitte bis heute

- Projektgebiet Stadtmitte Bergisch Gladbach
- Stadt- und Landschaftsraum
 - Stadtbild
 - Freiraum und Wasser
- Nutzungsgefüge in der Stadtmitte
 - Einzelhandel und Dienstleistung
 - Wohnen in der Stadtmitte
 - Kultur, Bildung und Freizeit
- Mobilität und Verkehr
 - Fußgänger und Radfahrer
 - Individualverkehr und Parken
 - ÖPNV
- Plangrundlagen und begleitende Planungen

3 | Leitideen, Ziele und Handlungsprogramm der Stadtmitteakteure

- Leitideen für den StadtKulturGarten
- Vereinbarungen über Ziele und Qualitäten für den StadtKulturGarten
- Handlungsprogramm StadtKulturGarten
- Leitideen für den Bahnhofsbereich
- Vereinbarungen über Ziele und Qualitäten für den Bahnhofsbereich
- Handlungsprogramm Bahnhofsbereich
- Leitideen für den Geschäftsbereich
- Vereinbarungen über Ziele und Qualitäten für den Geschäftsbereich
- Handlungsprogramm Geschäftsbereich

4 | Ausblick und weiteres Prozessmanagement

wird noch gemeinsam mit den Akteuren erarbeitet

Anhang

- Aktive Beteiligte

Planen im Dialog - Einleitung

Die fachbereichsübergreifende „Projektgruppe stadt :gestalten“ der Stadtverwaltung Bergisch Gladbach verfolgt gemeinsam mit der Regionale 2010-Agentur mit dem Projekt stadt :gestalten Bergisch Gladbach einen Planungsprozess für die Stadtmitte, in dessen Mittelpunkt der Dialog steht. In den Planungsprozess zur Entwicklung der Stadtmitte einbezogen sind außerdem die örtliche Politik, der Rheinisch-Bergische Kreis, Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bergisch Gladbach sowie Fachexperten.

Die Einbeziehung der Öffentlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Stadtmitteakteure stellt den Schwerpunkt des Arbeitsprozesses dar. Ein Akteurskreis, bestehend aus über 100 eingeladenen Bürgerinnen und Bürgern, die unterschiedliche Personenkreise aus der Stadtmitte vertreten, wird im Sommer 2008 gebildet. In Werkstattabenden werden Zielvereinbarungen und Leitbilder für die Stadtmitteentwicklung erarbeitet. Das Büro Pesch & Partner Stadtplaner und Architekten moderiert die Akteursveranstaltungen. Parallel hierzu werden Fachplanungen, wie beispielsweise Verkehrs- und Parkraumkonzepte, fortgeführt und in die Diskussion eingebracht. Ein Projektbeirat, bestehend aus Experten der Fachrichtungen Stadtplanung, Freiraumplanung, Architektur, Verkehr und Einzelhandel sowie Mitgliedern des politischen Rates begleitet den Planungsprozess.

Besondere Bedeutung kommt den Projekttagen zu, die im Rahmen des Regionale-Projekts in regelmäßigen Abständen stattfinden. Hier erhalten alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bergisch Gladbach sowie interessierte Auswärtige die Gelegenheit, sich über Planungsstände zu informieren und ihre Wünsche und Ideen einzubringen.

Die vorliegende Dokumentation beschreibt den intensiven gemeinsamen Planungsprozess. In Kapitel 1 „Projekt stadt :gestalten“ ist die Projektstruktur im Rahmen der Regionale 2010 erläutert. Im darauf folgenden Kapitel 2 „Entwicklung der Stadtmitte bis heute“ werden die aktuellen Probleme, die Stärken und Schwächen der Stadtmitte Bergisch Gladbach in einer Strukturanalyse dargestellt. Den Schwerpunkt der Dokumentation bildet der sehr erfolgreich und konstruktiv verlaufene Austausch zwischen den Akteuren mit dem Kapitel 3 „Leitideen, Ziele und Handlungsprogramm der Stadtmitteakteure“. Hier werden die konsensfähigen Zielvereinbarungen beschrieben sowie die damit verbundenen, anstehenden Aufgaben und die Aufgabenteilung zwischen öffentlichen und privaten Akteuren. Das Ziel des Planungsprozesses ist die Umsetzung von Projek-

ten, die nur durch gemeinsames Handeln realisiert werden können. In Kapitel 4 „Ausblick und weiteres Prozessmanagement“ werden Strategien und Möglichkeiten für den weiteren gemeinsamen Planungs- und Umsetzungsprozess aufgezeigt. Dieses Kapitel ist derzeit noch bewusst unbeschrieben. In der in Kürze folgenden Werkstattveranstaltung mit den Akteuren soll dieses Thema intensiv diskutiert werden. Diese Arbeitsergebnisse werden in das Kapitel 4 dann maßgeblich einfließen.

2 | Projekt stadt :gestalten

Chancen für die Stadtmitte Bergisch Gladbach

Mit dem Projekt stadt :gestalten will Bergisch Gladbach die Stadtmitte im Rahmen einer integrierten Innenstadtentwicklung für die Zukunft nachhaltig stärken. Angesichts veränderter demographischer und ökonomischer Parameter stehen in Bergisch Gladbach Richtungsentscheidungen an:

- Welche Maßnahmen sind erforderlich, um die Stadtmitte für die Zukunft so aufzustellen, dass sie ihre Potenziale optimal abrufen kann?
- Wie können verbliebene Lücken in der Bebauung und minder genutzte Flächen in Wert gesetzt werden?
- Welche Prioritäten sind zu setzen?

Das Projekt stadt :gestalten Bergisch Gladbach will hierauf Antworten geben und tut dies im Rahmen des Strukturprogramms - Regionale 2010, deren Ziel es ist, die Region Köln/Bonn nachhaltig zu entwickeln und für den internationalen Wettbewerb zu stärken.

Am 21. Juni 2008 erhielten der seinerseits amtierende Bürgermeister Klaus Orth und Landrat Rolf Menzel aus der Hand des damaligen NRW-Bauminister Oliver Wittke den „A-Stempel“ der Regionale 2010 für das von der Stadt und dem Kreis gemeinsam getragene städtebauliche Schwerpunktprojekt stadt :gestalten. Damit gewinnt das Projekt deutlich an Aufwind: Für die Aufwertung der Stadtmitte stehen finanzielle Mittel bereit, die für geeignete Projekte eingesetzt werden können.

Ein Qualitätsmerkmal der Regionale 2010 ist es, dass Planungen mit den Betroffenen und der Öffentlichkeit vor Ort sowie in Abstimmung mit der Region entwickelt werden. Im Dialog werden Leitbilder und Zielvereinbarungen getroffen, die aufzeigen, in welche Richtung sich die Stadtmitte entwickeln soll. Es entsteht ein raumbezogenes wie funktionales Strategiekonzept aus gemeinsam formulierten Ideen, Zielen und Qualitätsvorstellungen. Dieses Strategiekonzept ist kein Gesetz, sondern ein Wegweiser, der das Wünschenswerte mit dem Machbaren verbindet. Es bildet einen wesentlichen Beitrag für alle Teilplanungen der Stadt, wie Bebauungspläne, Freiraum-, Verkehrs- oder sonstigen Fachplanungen oder der Formulierung von Wettbewerben.

Mit dem Projekt stadt :gestalten wird für die Stadtmitte von Bergisch Gladbach eine programmatische Entwicklungsperspektive für die Zeit bis etwa 2020 aufgezeigt. Ein wichtiger Zeitpunkt ist das Präsentationsjahr 2010/2011, erste Projektergebnisse sollen dann vorgestellt werden.

Regionale 2010

Das Wort „Regionale“ beschreibt ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, das im Turnus von zwei Jahren einer jeweils ausgewählten Region die Möglichkeit bietet, sich mit modellhaften Projekten zu präsentieren. Ziel der Regionalen in Nordrhein-Westfalen ist es, den betreffenden Regionen strukturelevante Zukunftsimpulse zu geben.

Die Regionale 2010 findet in der Region Köln/Bonn statt. Sie ist der zentrale Anlass, dass sich die Region für wichtige Entwicklungsbereiche eine gemeinsame Zukunftsperspektive erarbeitet, die weit über 2010 hinausreicht. Von Frühjahr 2010 bis zum Sommer 2011 werden die Ergebnisse des Regionale 2010-Prozesses in der Region und in den Projekten in der „Rheinischen Welt-Ausstellung“ den Bürgerinnen und Bürgern der Region und ihren Gästen präsentiert. Im Rahmen dieser regionalen Leistungsschau wird das Erreichte dargestellt und die Zukunftsperspektiven der verschiedenen Projekte aufgezeigt. Denn viele Projekte reichen weit über das Jahr 2011 hinaus. Die Projekte sind die „lesbaren Zeichen“ und insgesamt sechs Arbeitsbereichen zugeordnet. Das Projekt stadt :gestalten gehört zum Arbeitsbereich :stadt der Regionale 2010.

Dem Arbeitsbereich :stadt sind sieben Projekte zugeordnet, die sich städtebaulichen Aufgaben und zentralen Themen der Stadtentwicklung in der Region Köln/Bonn widmen. Jeder der vier Landkreise der Region (Oberberg, Rheinberg, Rhein-Erft, Rhein-Sieg) und jede der drei kreisfreien Städte Köln, Bonn und Leverkusen verständigt sich auf ein modellhaftes Projekt der Stadtentwicklung und des Städtebaus mit Vorbildwirkung in Sachen Planungsverfahren, Gestaltqualität und Projektkommunikation für die Gesamtregion. Neben dem Projekt stadt :gestalten Bergisch Gladbach werden folgende städtebauliche Schwerpunktprojekte in der Region entwickelt:

- stadt :impuls gummersbach
- neue bahn stadt :opladen
- :gesamtperspektive Königswinter - Drachenfels
- :gesamtperspektive Wesseling
- :stadtentwicklung beiderseits des Rheins - Köln
- :stadt zum Rhein - Bonn

Bei den städtebaulichen Projekten handelt es sich um Umnutzung von innerstädtischen Brachen, Entwicklung von Zentren, Maßnahmen zur Stärkung der regionalen Kristallisationspunkte sowie Identifikationsorte.

:RegioGrün

Insbesondere in der östlichen Stadtmitte gibt es räumliche und thematische Schnittstellen zwischen dem Projekt stadt :gestalten und dem Projekt RegioGrün, einem Projekt des Arbeitsbereichs :grün der Regionale 2010.

Ziel des Projekts RegioGrün ist die Vernetzung der Kulturlandschaften in der Region Köln/Bonn. Durch Sicherung und Entwicklung der Freiräume soll ein zusammenhängendes „Kulturlandschaftsnetzwerk“ entstehen. Hierbei werden die landschaftlichen Alleinstellungsmerkmale herausgestellt und die naturräumlichen, kulturhistorischen und technisch-industriell bedeutsamen Besonderheiten aufgegriffen.

Einer von mehreren Landschaftskorridoren, die durch das Projekt erlebbar gemacht werden sollen, ist die Kultur- und Landschaftsachse Strunder Bach. In dem Teilprojekt "Entlang der Strunde" arbeiten die Städte Köln und Bergisch Gladbach eng zusammen, um unter anderem einen durchgehenden Rad- und Fußweg von der Quelle in Herrenstrunden bis zur Mündung in Köln-Mülheim zu schaffen. Der Raum "Entlang der Strunde" ist einer von acht Landschaftskorridoren, die sich rechts und links des Rheins sternförmig von Köln aus in die Region ausbreiten. Damit knüpft RegioGrün unmittelbar an die Idee des Kölner Grüngürtels an, der den Menschen in der Stadt grünen Freiraum und Orte der Naherholung sichert.

In der Stadtmitte liegen räumliche Überschneidungsbereiche vor allem dort, wo die Offenlegung der Strunde in der Stadtmitte erfolgen und das Wasser in der Stadt wieder erlebbar werden soll. Hier sind insbesondere der neue Park in der Buchmühle, die Neugestaltung des Forumparks und der Umbau des Straßenraumes Gohrmühle („Stadtboulevard“) zu nennen.

Städtebauliches Memorandum

Das städtebauliche Memorandum stadt :gestalten Bergisch Gladbach bildet die Grundlage für den Planungs- und Qualifizierungsprozess zur Entwicklung der Stadtmitte. Das Memorandum beschreibt die Struktur, die Organisation und den Ablauf des Projekts. Danach stehen fünf Handlungsfelder im Mittelpunkt der Planung:

1. Netz der öffentlichen Räume herausarbeiten – das Gewässersystem Strunde erlebbar machen
2. Mitte inszenieren – Identität herausarbeiten
3. Städtische Funktionen stärken – Kleinteiligkeit und Mischung bewahren

4. Verkehr und Mobilität stadtvträglich gestalten – Verknüpfungen herstellen
 5. Prozesse organisieren – Öffentlichkeit und Akteure einbinden
- Die thematischen Handlungsfelder werden überlagert durch räumliche Teilbereiche mit besonderen Problemkonstellationen und Entwicklungszielen, den so genannten Projektbausteinen.

Die im Memorandum dargestellten Ideen einer Prozessorganisation, die die Öffentlichkeit einbindet und intensive Gespräche und Diskussionsrunden mit eingeladenen Stadtmitteakteuren beinhaltet, wurden in die Tat umgesetzt. Das Memorandum war bei allen Diskussionen der programmatische Leitfaden. (<http://www.stadtgestalten-gl.de/memorandum.aspx>)

Projektbausteine

Das Projekt stadt :gestalten setzt sich aus Modulen zusammen, den so genannten „Projektbausteinen“. Die Projektbausteine sind Teilräume der Stadtmitte, greifen gleichberechtigt ineinander und stellen den Motor der Gesamtentwicklung der Stadtmitte dar. Die wichtigsten Projektbausteine sind die „Kernbausteine“. Daneben werden flankierende Bausteine (z.B. Quirlsberg und Marienberg, Cox-Gelände, Köttgengelände) den Kernbausteinen zugeordnet. Die drei zentralen Bereiche der Stadtmitte sind:

- Kernbaustein StadtKulturGarten
- Kernbaustein Bahnhof
- Kernbaustein Geschäftsbereich

Als StadtKulturGarten wird im Kontext des Projekts stadt :gestalten die östliche Stadtmitte zwischen den beiden Bergen Marienberg und Quirlsberg bezeichnet. Die Berge und die Parkanlagen mit ihren großkronigen Bäumen verleihen diesem Bereich eine besondere „grüne“ Prägung. Hier befinden sich die zentralen kulturellen Einrichtungen der Stadtmitte. Handel und Gastronomie sind kleinteilig und zeichnen sich durch inhabergeführte Geschäfte aus.

Im StadtKulturGarten sollen, ausgehend von der schon heute großen Vielzahl öffentlicher und privater Kultureinrichtungen, die kulturellen Potenziale stärker sichtbar gemacht und gegebenenfalls ergänzt werden. Insbesondere soll eine Verknüpfung zu einem langfristig tragfähigen KulturNetzWerk erfolgen. Das Profil von ansässigem Handel und Dienstleistungen soll in diesem Kontext ebenfalls geschärft werden.

Ausgehend von diesen übergeordneten Zielsetzungen für die östliche Stadtmitte ist ein wesentliches Instrument die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und somit des Erscheinungsbildes der öffentlichen und privaten Flächen und Gebäude. Die für die Gewährleistung der Hochwassersicherheit erforderlichen wasserbaulichen Maßnahmen sollen dazu genutzt werden, das Stadtgewässer Strunde offen zu legen, das Wasser als Identität stiftendes Element der Gesamtstadt in der Stadtmitte neu zu inszenieren und die angrenzenden öffentlichen Grünflächen (Buchmühlenpark, Forumpark, Garten der Villa Zanders) ansprechend zu gestalten.

Dies soll den erforderlichen Impuls für zukunftsweisende private Investitionen in den angrenzenden Baufeldern erzeugen (u.a. Wohnungsbau Buchmühle, Schließen von Blockrändern usw.).

Der **Bahnhofs**bereich umfasst den Verkehrsverknüpfungspunkt Bus und Bahn, den Güterbahnhof sowie das unmittelbare Umfeld. Diesem kommt als Entrée in die Stadtmitte eine besondere Bedeutung zu. Der Bahnhof Bergisch Gladbach ist zusammen mit dem Busbahnhof bedeutender Verknüpfungspunkt des öffentlichen Nahverkehrs in der Region Köln/Bonn. Von der Bahn nicht mehr benötigte Flächen bieten hier Potenziale für bauliche Entwicklungen. Durch den attraktiven Busbahnhof, die geplante Radstation und die Einkaufszentren werden in diesem Bereich bereits positive Akzente gesetzt. Der im Westen der Stadtmitte gelegene Bahnhof bildet den Zugang zum unmittelbar angrenzenden zentralen Geschäftsbereich.

Im **Bahnhofs**bereich werden die Bemühungen darum gehen, ein Entrée zur Stadt mit einem optimierten Mobilitätskonzept zu schaffen.

Der Kernbaustein **Geschäftsbereich** umfasst den zentralen Bereich der Stadtmitte mit Hauptstraße und Konrad-Adenauer-Platz. Dieser Bereich erfährt zurzeit durch die Einzelhandels-großprojekte RheinBerg Galerie und RheinBerg Passage die größten Veränderungen. Von diesen beiden Projekten wie auch dem zukünftig aufgewerteten Löwen-Center gehen die wichtigen Impulse für die Stadtmitte als beliebter Einkaufsstandort aus. Der zentrale Geschäftsbereich ist das Bindeglied zwischen den Kernbausteinen StadtKulturGarten und Bahnhof.

Im **Geschäftsbereich** steht die Optimierung des Versorgungs- und Handelsschwerpunkts Stadtmitte verbunden mit einer hohen Aufenthaltsqualität im Mittelpunkt. Dies umfasst ebenso eine Verbesserung der Zu- und Eingänge in die Stadtmitte.

Darüber hinaus sind Lösungsansätze für die derzeit städtebaulich ungeordneten Rückseiten zur Gohrmühle und Stationsstraße zu entwickeln. Hier bedarf es einer Aktivierung privater Investitionen z. B. durch Baulückenschließungen.

Akteursveranstaltungen

Ab Sommer 2008 begann in Bergisch Gladbach ein intensiver Beteiligungs- und Planungsprozess im Werkstattverfahren. Neben zahlreichen Einzelgesprächen wurden insgesamt 10 Werkstattgespräche mit den Akteuren der Stadtmitte geführt. Etwa 90 Personen wurden eingeladen und nahmen regelmäßig an diesen Gesprächsrunden teil. Die Akteure vertraten die Interessen

- der Grundstückseigentümer, Händler und privaten Investoren,
- der Immobilien und Standortgemeinschaft Hauptstraße (ISG) und der Interessengemeinschaft Stadtmitte (IG),
- der Deutschen Bahn AG, des Nahverkehrs Rheinland und der Verkehrsbetriebe,
- des Strundeverbandes und des Unternehmens M-real Zanders,
- der Katholischen und der Evangelischen Kirche,
- der Stadtverbände, Stadtvereine und der freien Kulturszene,
- sowie der Stadtverwaltung Bergisch Gladbach, des Rheinisch-Bergischen Kreises und der Regionale 2010 Agentur.

Einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung im August 2008 folgten insgesamt acht Werkstattgespräche für die Kernbausteine StadtKulturGarten, Bahnhofsgebiet und Geschäftsbereich.

- Auftaktveranstaltung am 28. August 2008 in der Villa Zanders
Thema: Organisation und Ablauf des Planungsprozesses, Formulieren der Aufgaben für die Werkstattgespräche
etwa 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Kernbausteine
- 1. Werkstattveranstaltung StadtKulturGarten am 25. September 2008 in der Villa Zanders
Thema: Leitbild und städtebauliche Entwicklungsszenarien für den Bereich Buchmühle, Stellplätze in der östlichen Stadtmitte
etwa 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- 2. Werkstattveranstaltung am 23. Oktober 2008 in der Villa Zanders
 Thema: Städtebauliche Entwicklungspotenziale der östlichen Stadtmitte einschließlich Verkehr
 etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 3. Werkstattveranstaltung am 21. Januar 2009 in der Villa Zanders
 Thema: Inhaltliche Profilierung des Themas Kultur
 etwa 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Werkstattveranstaltung Bahnhof am 29. Oktober 2008 in der VHS
 Thema: Gestaltung des öffentlichen Raums und Verkehr im Bereich des Bahnhofs zur Vorbereitung des geplanten Wettbewerbs
 etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 2. Werkstattveranstaltung Bahnhof am 11. Februar 2009 in der VHS
 Thema: Bahnhof und Mobilität
 etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Werkstattveranstaltung Geschäftsbereich am 16. September 2008 in der VHS
 Thema: Gestaltung der Fußgängerzone, der Stadtplätze und Eingänge in die Stadtmitte
 etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 2. Werkstattveranstaltung Geschäftsbereich am 16. Oktober 2008 in der VHS
 Thema: Städtebauliche Entwicklungspotenziale und Verkehr in der zentralen Stadtmitte
 etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 3. Werkstattveranstaltung Geschäftsbereich am 29. Januar 2009 in der VHS
 Thema: Einzelhandelsentwicklung im zentralen Geschäftsbereich
 etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Gemeinsame Veranstaltung am 22. April 2009 in der Villa Zanders
 Thema: Verabschiedung der in den einzelnen Gruppen erarbeiteten Zielvereinbarungen und Ausblick auf weitere Verfahrensschritte
 etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Kernbausteine

Die Akteure waren entsprechend ihres Interesses bzw. ihrer Zugehörigkeit den räumlichen Kernbausteinen zugeordnet, einige Akteure waren in alle Veranstaltungen aktiv eingebunden. In Impulsvorträgen von auswärtigen Fachleuten, bebilderten Vorträgen des moderierenden Büros pp als und Fachbeiträgen, z.B. der Verkehrsplaner, konnten sich die Teilnehmer auf die jeweiligen Themen der Veranstaltungen einstimmen und informieren. In Arbeitsgruppen oder im Plenum wurden Meinungen ausgetauscht und in vielen Fragen konnten die Akteure Einvernehmen herstellen. Die in dieser Dokumentation dargestellten „Vereinbarungen über Ziele und Qualitäten der Entwicklung der Stadtmitte“ werden von der überwiegenden Mehrheit der Akteure getragen und sind eine wichtige Grundlage für die weitere Qualifizierung von Plänen und Projekten zur Entwicklung der Stadtmitte.

Im April 2009 fand zum Abschluss dieser Reihe von Veranstaltungen ein gemeinsamer Abend mit allen Akteuren statt. Es wurde vereinbart, den erfolgreichen Dialog in Form von Arbeitskreisen zu bestimmten Themen der Stadtentwicklung fortzuführen.

Die Zielvereinbarungen der Akteure bilden die wesentliche Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Projekts stadt :gestalten. In den Werkstattveranstaltungen sind Entscheidungen über die Inhalte getroffen worden, vor allem konnten aber auch wichtige Vereinbarungen zur Aufgabenverteilung zwischen öffentlich und privat hergestellt werden. Es ist deutlich geworden, dass die Entwicklung und weitere Qualifizierung der Stadtmitte nur in gemeinsamer Anstrengung erfolgen kann.

2 | Entwicklung der Stadtmitte bis heute

Ohne eine gründliche Analyse der Stadtstruktur und das Definieren von Stärken und Schwächen sowie Potenzialen im Planungsgebiet ist ein Planungsprozess nicht möglich. Die nachfolgende Strukturanalyse ist in übersichtlichen Karten dargestellt worden, und wurde den Akteuren zum Auftakt des Planungsprozesses an die Hand gegeben.

Projektgebiet Stadtmitte Bergisch Gladbach

Bergisch Gladbach ist nach Köln, Bonn und Leverkusen mit ca. 110.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt der Region Köln/Bonn. Sie ist Kreisstadt des Rheinisch Bergischen Kreises und als Mittelzentrum ausgewiesen. Die heutige Stadt entstand 1975 überwiegend aus dem Zusammenschluss der Städte Bensberg und Bergisch Gladbach im Rahmen der kommunalen Gebietsreform und setzt sich aus drei Kernbereichen zusammen: Stadtmitte, Bensberg und Refrath. Die Stadtmitte weist aufgrund der Lokalisation zentraler Einrichtungen und Handelsflächen die größte Zentralität auf. Im Gegensatz zu vergleichbaren Städten ähnlicher Größe stellt die Bergisch Gladbacher Stadtmitte allerdings nur eingeschränkt die klare, identitätsstiftende Mitte für die Gesamtstadt dar.

Das Projektgebiet „Stadtmitte“ umfasst den Bereich des historischen Mittelpunkts von „Alt-Bergisch Gladbach“ und angrenzende Stadträume. Der zentrale Ort der Stadtmitte ist der Konrad-Adenauer-Platz mit dem auf ihn zulaufenden historischen Straßenkreuz aus Hauptstraße, Paffrather Straße und Laurentiusstraße. Die zentralen Einrichtungen und Handelsflächen erstrecken sich in Ost-West-Richtung und werden vor allem über die Hauptstraße erschlossen. Das Projektgebiet umfasst im Westen das Bahnhofsumfeld mit den angrenzenden Umstrukturierungsgebieten Köttgengelände und Coxgelände. Im Osten liegen die Bereiche Buchmühle und Alte Feuerwache im Betrachtungsraum. Im Süden wird das Projektgebiet durch das große Areal der Papierfabrik m-real Zanders begrenzt. In der Stadtmitte sind mit Quirlsberg und Marienberg erste Ausläufer der Topografie des Bergischen Landes sichtbar. Die beiden Erhebungen prägen das Stadtbild und bieten wichtige Einrichtungen der katholischen und der evangelischen Kirche an. Sie sind Bestandteil des Projektgebiets „Stadtmitte“.

Im Jahr 2007 wurde der umschriebene Bereich als Sanierungsgebiet festgelegt. Das Baugesetzbuch stellt mit der Städtebaulichen Sanierungsmaßnahme als formellem Verfahrensrahmen das geeignete Instrument zur Verfügung, Projektziele zu bün-

deln und in einem integrierten Verfahren umzusetzen. Zielsetzung der Sanierungsmaßnahme ist die zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung der Stadtmitte, sowohl in stadträumlicher als auch funktionaler und verkehrlicher Hinsicht. Im Vordergrund stehen die folgenden Aspekte:

- Stärkung der mittelzentralen Funktionen, insbesondere die Aufwertung und städtebauliche Einbindung kultureller und öffentlicher Einrichtungen
- Qualitative und quantitative Stärkung der Wohnfunktion in der Stadtmitte
- Neuordnung problematischer Verkehrsbereiche und Schaffung bzw. Verlagerung von Parkplätzen
- Gestalterische und funktionale Aufwertung des öffentlichen Raumes
- Ökologische und freiraumplanerische Aufwertung, insbesondere Verknüpfung von Stadt- und Landschaftsraum sowie Offenlegung der Strunde

Stadt- und Landschaftsraum

Stadtbild

Im Bereich des Konrad-Adenauer-Platzes und den von ihm strahlenförmig abgehenden Straßen – Hauptstraße, Paffrather Straße und Laurentiusstraße – befinden sich viele stadtbildprägende historische und auch zeitgenössische Gebäude. Feste und der attraktive Markt auf dem Konrad-Adenauer-Platz vervollständigen diesen zentralen Ort zum „Herz der Stadtmitte“. Die Maßstäblichkeit von Gebäuden, Plätzen und Straßenräumen ist hier eine hervorzuhebende Qualität. Während das Stadtbild in diesem inneren Bereich intakt und einladend erscheint, sind Stadteingänge und Stadtränder kaum ablesbar. Insbesondere entlang des erst in den 1970er Jahren angelegten Straßenzuges Schnabelsmühle – Gohrmühle ist die Stadtmitte kaum erkennbar. Der sehr breite Straßenraum, fehlende Raumkanten durch Bebauung oder Grün und minder genutzte Flächen lassen Urbanität vermissen.

Auch im Bahnhofsbereich ist das Thema Stadteingang, Ankommen in Bergisch Gladbach bisher stark vernachlässigt worden. Zu stark war bislang die Prägung des Bahnhofs als Güterbahnhof. Mit dem Bau des attraktiven Busbahnhofs und der Eröffnung der RheinBerg Passage und der RheinBerg Galerie hat sich das Stadtbild in den letzten Jahren hier bereits positiv entwickelt. Von der Bahn nicht mehr benötigte Flächen, die 2008 in den Besitz der Stadt Bergisch Gladbach übergegangen sind, halten große Potenziale für weitere Verbesserun-

gen bereit. Ähnlich verhält es sich mit wertvollen innerstädtischen Flächen, die in ihrer Entwicklung bisher dem Zufall überlassen wurden, wie die große Fläche Buchmühle und die Flächen südlich des Bergischen Löwen, um nur die größten zu nennen. Das Potenzial dieser Flächen für die urbane Entwicklung der Stadtmitte ist von unschätzbarem Wert.

Die Struktur der Stadtmitte ist noch heute geprägt von den industriellen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts. 1856 erhielt Bergisch Gladbach Stadtrecht, der Bau der Eisenbahnlinie nach Köln und die Errichtung von Fabriken entlang der Strunde waren für die Entwicklung der Stadt maßgeblich. Aufgrund der wasser- und waldreichen Landschaft hat die Papierindustrie in Bergisch Gladbach eine bereits 400jährige Tradition. Viele, das heutige Stadtbild prägende, Gebäude sind eng mit der Entwicklung der Papierfabrik Zanders verknüpft: Villa Zanders, Kulturhaus Zanders und andere. Und auch weiterhin prägen Produktionsstandorte mit großen Hallen und hohen Schornsteinen in den Randbereichen das Bild, wie zum Beispiel m-real Zanders oder in Bahnhofsnahe Saint-Gobain Isover G+H. Diese wichtigen Arbeitgeber haben auch in Zukunft einen hohen Stellenwert in Bergisch Gladbach. Industrielle Standorte, die aufgegeben wurden, wie auf dem Köttgen- und dem Cox-Gelände halten Entwicklungschancen bereit, die sowohl das Stadtbild bereichern als auch neue Nutzungsperspektiven aufzeigen können.

Freiraum und Wasser

Die Stadtmitte liegt in den Taleinschnitten von Strunde und Hebborner Bach zwischen Marienberg und Quirlsberg. Daraus ergibt sich eine interessante topografische Situation und ein Wechselspiel aus Stadt und Landschaft. Die Geschichte der Stadt Bergisch Gladbach ist eng verknüpft mit der Nutzung der Gewässer, vor allem für die Papierproduktion. Leider sind Strunde und Hebborner Bach im Stadtbild kaum sichtbar, da sie weitestgehend unterirdisch durch die Stadtmitte geführt werden. Der Marienberg und der Quirlsberg werden von der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde mit Jugend- und Senioreneinrichtungen, Krankenhaus, Friedhof und weiteren Einrichtungen intensiv genutzt. Die Besonderheit und Signifikanz dieser Erhebungen inmitten der Stadtmitte sollte stärker betont werden. Der Erholungswert dieser Grünräume wird aufgrund unzureichend ausgebauter und schwer auffindbarer Wege nicht ausreichend ausgeschöpft.

Bei einem Stadtbummel oder auch bei einem Blick auf das Luftbild der Stadtmitte wird schnell deutlich, dass die westliche Stadtmitte eher steinern geprägt ist, während in der östlichen Stadtmitte große Grünflächen und ein alter Baumbestand das

Bild prägen. Der Rosengarten, der Forumpark und der Garten Villa Zanders bieten Verweil- und Spielmöglichkeiten im Grünen. Die Gestaltung und die Sicherheit dieser Grünbereiche bedürfen der Verbesserung. Zudem vermisst man attraktive Verbindungen zwischen den einzelnen Grünflächen, die sich eher wie Inseln im östlichen Stadtgebiet verteilen.

Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bieten darüber hinaus die Fußgängerbereiche in der Hauptstraße und der Grünen Ladenstraße sowie die Stadtplätze Konrad-Adenauer-Platz, Trothenburgplatz oder der platzähnliche Bereich der südlichen Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße. Auch hier sind zukünftig vor allem gestalterische wie auch funktionale Verbesserungen gefragt.

Nutzungsgefüge in der Stadtmitte

Einzelhandel und Dienstleistung

Die Stadtmitte weist mit derzeit etwa 42.000 m² Verkaufsfläche den größten Einzelhandelsbesatz in Bergisch Gladbach auf. Allein durch den Bau der RheinBerg Passage mit etwa 8.500 m² Verkaufsfläche und der RheinBerg Galerie mit etwa 12.500 m² Verkaufsfläche hat sich das Angebot seit 2007 rasant verdoppelt. Dieser Flächenzuwachs wird zu Umstrukturierungseffekten in der gesamten Stadtmitte führen. Untersuchungen zeigen auf, dass die Mischung des Einzelhandelsangebotes in Bergisch Gladbach ausgewogen ist. Bezüglich der gastronomischen Angebote gibt es Verbesserungs- und Ergänzungsbedarf. Die Hauptstraße bildet das Rückgrat der dicht besetzten Einzelhandels- und Dienstleistungslage, sie wird durch ihre Seitenstraßen, wie die Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße oder die Grüne Ladenstraße ergänzt. In den auslaufenden Abschnitten der Hauptstraße, nimmt die Qualität und Dichte der Angebote ab. Mit dem Bau der kürzlich eröffneten RheinBerg Galerie ist in der westlichen Stadtmitte ein neuer Impuls entstanden, der diesen Bereich deutlich verändert hat und hier zahlreiche Folgeinvestitionen nach sich ziehen wird. Das Handelsschwergewicht westlich des Konrad-Adenauer-Platzes hat sich weiterentwickelt zu einer eindeutigen Einzelhandelshauptlage. Insofern wird es zukünftig darum gehen, für den Bereich der östlichen Hauptstraße ein eigenständiges Profil zu entwickeln und auszubilden. Dieser Teil der Stadtmitte ist kleinteilig strukturiert und durch inhabergeführte Geschäfte geprägt. Trotz des Fehlens eines typischen Magnetbetriebs liegt die Leerstandsquote unter 10 % - ein Indiz dafür, dass sich auch dieser Teil des Geschäftszentrums nach wie vor einer relativ hohen Nachfrage erfreut und

frequentiert wird. Die Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, die zahlreichen historischen Gebäude, die Grünflächen und der nahe Markt tragen hier dazu bei, dass der Bereich östliche Hauptstraße über eine angenehme Atmosphäre verfügt. Dennoch müssen Strategien entwickelt werden, um negative Auswirkungen der weiter nach Westen verlagerten Einzelhandelshauptlage auf die östliche Stadtmitte zu vermeiden. Auch für das in die Jahre gekommene LoewenCityCenter müssen dringend Maßnahmen ergriffen werden, die sowohl das Angebot wie auch die Gestalt des Gebäudes innen und außen betreffen.

Wohnen in der Stadtmitte

Die Lebendigkeit einer Stadtmitte wird über ein gutes Wohnraumangebot mitbestimmt. Vor allem in den Abendstunden tragen Wohnquartiere in der Stadt zur Urbanität und Sicherheit bei. In den letzten Jahren ist eine deutliche Tendenz von Wohnungsnachfragen in den Innenstädten zu verzeichnen. Die Nähe zu den vielfältigen Angeboten im Bereich Einzelhandel und Gastronomie, Freizeit, Kultur und Bildung sowie die Möglichkeiten der Mobilität bewegen immer mehr Menschen aller Altersgruppen, ihren Lebensmittelpunkt in der Stadtmitte zu suchen. In der Bergisch Gladbacher Stadtmitte ist das Wohnungsangebot knapp. Innerhalb des Plangebiets werden vor allem die Paffrather Straße und Laurentiusstraße von Wohnnutzungen geprägt. Darüber hinaus werden in den Obergeschossen der Hauptstraße einige Wohnungen angeboten. Ein großer Teil der Wohnungen befindet sich in Gebäuden der Gründerzeit. Zeitgemäße Wohnkonzepte, wie barrierefreies oder altengerechtes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen oder neue Loftkonzepte sind in der Stadtmitte bislang wenig vorzufinden. Die kürzlich fertig gestellte Wohnbebauung an der Laurentiusstraße weist mit barrierefreien Wohnungen in diese Richtung. Flächenreserven für weitere Projekte sind vorhanden, zum Beispiel in der Buchmühle, am Marienberg oder auf dem Cox-Gelände sowie in kleineren Baulücken. Darüber hinaus können mit Modernisierungsmaßnahmen im Altbestand neue Standards gesetzt werden.

Kultur, Bildung und Freizeit

Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote haben heute bei den Bemühungen zur Entwicklung der Innenstädte neben dem Einzelhandel und der Stadtmitte als Wohnstandort einen großen Stellenwert. In Bergisch Gladbach findet man eine hervorragende Basis für den weiteren Ausbau und die Vernetzung von Kultur, Bildung und Freizeit. Im östlichen Bereich der Stadtmitte,

dem so genannten „StadtKulturGarten“, befinden sich zahlreiche Angebote, wie die Villa Zanders, das Bürgerhaus Bergischer Löwe, die Volkshochschule, die Stadtbücherei, das Kulturhaus Zanders sowie alle Einrichtungen der katholischen und der evangelischen Kirche. Das alte Rathaus und das Stadtarchiv ergänzen das Angebot mit ihren Dienstleistungen. Auch privatwirtschaftliche Angebote, wie Gastronomien und Sporteinrichtungen sind hier vorzufinden. Eingebettet sind diese Angebote in einen grün geprägten Freiraum. Der Rosengarten, Bereiche der Buchmühle, der Forumpark und der Garten Villa Zanders halten Potenziale bereit, die für Nutzungen von Kultur, Bildung und Freizeit noch stärker als bisher gefordert werden können. In Zukunft wird es darum gehen, sowohl stadträumlich als auch programmatisch Verbindungen herzustellen und das Angebot weiter zu qualifizieren und zu erweitern. Hierzu sollte der öffentliche Raum stärker als bisher mit eingebunden werden.

Mobilität und Verkehr

Fußgänger und Radfahrer

Die Stadtmitte Bergisch Gladbach bietet öffentliche Räume, die allein dem Fußgänger vorbehalten sind, wie die Fußgängerzone in der Hauptstraße mit ihren Seitenbereichen in der Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße, dem Trotzenburgplatz und der Grünen Ladenstraße, der Konrad-Adenauer-Platz und die öffentlichen Gärten und Parkanlagen. Alle Ziele sind schnell zu erreichen. Radwege und Fahrradabstellanlagen sind kaum vorzufinden. Mit der geplanten neuen Radstation und geplanten Umbauten im öffentlichen Raum wird sich dieser Missstand ändern. Ein Gefahrenpunkt für Fußgänger und Radfahrer befindet sich in der Buchmühle, vor allem im Vorbereich der Volkshochschule, aufgrund des hohen Parksuchverkehrs. Die Querung für Fußgänger über die Haupterschließungsachse Hauptstraße – Schnabelsmühle – Gohrsmühle ist trotz der vorhandenen Ampelanlagen unangenehm und zeitintensiv, die Unterführung an der Schnabelsmühle bietet keine Alternative. Ebenso fußgängerunfreundlich ist der Bereich an der Rampe Stationsstraße – Paffrather Straße. Vor allem die Anbindung zwischen Fußgängerzone und Bahnhof bedarf der Verbesserung.

Individualverkehr und Parken

Die überregionale Anbindung der Stadtmitte erfolgt über die Autobahnen A1 oder A4, jedoch nicht unmittelbar, beide Autobahnen sind einige Kilometer von der Stadtmitte entfernt. Die

innerstädtische Haupterschließung erfolgt über das Band Hauptstraße – Schnabelmühle – Gohrsmühle. Neben der innerstädtischen Belastung trägt dieses Band zusätzlichen Durchgangsverkehr und ist daher stark belastet und entsprechend breit dimensioniert. Insbesondere der Knotenpunkt Schnabelmühle/ Bensberger Straße erscheint in seiner heutigen Ausbildung überdimensioniert. Dagegen wirkt der Straßenraum an dem Verkehrsknoten Hauptstraße/ Odenthaler Straße aufgrund der historischen Bebauungsstruktur (Gebäudestellung) relativ schmal. Das kürzlich umgebaute Driescher Kreuz zu einem Kreisverkehrsplatz regelt den Verkehr hier nun stetig, ohne Ampelanlagen. Die Stadtmitte ist für den Verkehrsteilnehmer, der sich über diese Haupterschließung der Stadt nähert, nicht erkennbar. Lärmschutzanlagen sowie eine heterogene Baustruktur mit großen Baulücken sind hierfür verantwortlich. Das Hauptverkehrsband wird ergänzt durch die Haupterschließungsstraßen Stationsstraße, Paffrather Straße und Laurentiusstraße. In diesen Straßen ist die Stadt intensiv erlebbar, und das Miteinander mit Fußgängern und Radfahrern bedarf hier starker Berücksichtigung.

Eine Orientierung in den Straßen der Stadtmitte sowie das Aufsuchen der Parkplätze und Parkhäuser ist für Nichtortskundige schwierig. Parkplatzanlagen sind über die gesamte Stadtmitte verteilt, dennoch ist ein eindeutiges Schwergewicht an Stellplätzen in der westlichen Stadtmitte zu verzeichnen. Mit dem Bau der RheinBerg Passage und der RheinBerg Galerie sind allein in diesen Gebäuden etwa 1.000 Stellplätze entstanden. In der zentralen Stadtmitte, in Nähe zum Konrad-Adenauer-Platz hält die Tiefgarage Bergischer Löwe und das Parkdeck Schnabelmühle etwa 280 Stellplätze bereit. In der östlichen Stadtmitte werden die etwa 300 Parkplätze in der Buchmühle und im Fronhof stark frequentiert. Seit langem wird bereits über eine grundlegende städtebauliche Neuordnung, vor allem in der Buchmühle, diskutiert. Das wertvolle innerstädtische Grundstück hält viele Optionen für urbane Nutzungen bereit. Eine Neuordnung kann aber nur bei gleichzeitigem und angemessenem Stellplatzersatz in zumutbarer Entfernung zur östlichen Hauptstraße vollzogen werden.

Öffentlicher Personennahverkehr - ÖPNV

Die Stadtmitte Bergisch Gladbach wird von einem Busliniennetz und einer S-Bahn angefahren. Der Bahnhof befindet sich in der westlichen Stadtmitte, günstig gelegen zwischen den beiden neuen großen Einkaufszentren und in unmittelbarer Nähe zur Fußgängerzone. Die große Anzahl an Gleisen, die in der Vergangenheit für den Güterverkehr intensiv genutzt wurde, wird

heute zum Teil nicht mehr gebraucht. Diese dann frei werdenen Grundstücke an der Jakobstraße und der Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße halten Chancen für die Zukunft bereit.

Bezüglich der Anbindung Bergisch Gladbach - Köln über die S-Bahnlinie 11 werden seit längerem Unregelmäßigkeiten oder gar Ausfälle im Fahrplan beklagt. Daher wird über die Einrichtung eines zweiten Bahnsteigs und eine andere Taktung des Fahrplans nachgedacht. Auch die Organisation des Taxenstands am Bahnhof bedarf einer Neuordnung. Neben diesen funktionalen Erwägungen wird es im Bahnhofsbereich zukünftig aber vor allem auch um gestalterische Fragen und ergänzende Angebote gehen. Der Bahnhof muss stärker als bislang seiner Funktion als „Tor zur Stadtmitte“ gerecht werden. Gestaltung des öffentlichen Raums, Umgestaltungen und Komfort am Bahnsteig, neue Bauprojekte auf brachliegenden Flächen sowie Aufwertungen von privaten Gebäuden und Grundstücken gehören zu den anstehenden Aufgaben.

Ein zentraler Busbahnhof, der im Jahr 2007 gestaltet wurde, befindet sich direkt am Bahnhof, an der Stationsstraße. Ein zentraler Haltepunkt am Konrad-Adenauer-Platz wird von mehreren Buslinien angefahren, die die Stadtmitte mit anderen Stadtteilen und den umliegenden Gemeinden verbinden. Die An- und Abfahrten der Busse, sowohl am Busbahnhof wie auch an der zentralen Haltestelle Konrad-Adenauer-Platz sind nicht optimal gelöst. Konflikte ergeben sich vor allem für den Fußgänger, dessen Wege zwischen Fußgängerzone und Bahnhof bzw. zwischen östlicher und westlicher Hauptstraße vom Busverkehr gequert werden.

Plangrundlagen und begleitende Planungen

Eine Reihe von Planungen und vorbereitenden Untersuchungen können als Grundlage für den aktuellen Planungsprozess herangezogen werden. Bereits im Jahr 2001 entstand ein Rahmenplan Stadtmitte, der ein vergleichbares Plangebiet umschreibt und konkrete stadträumliche Entwicklungsvorschläge darstellt. Auf dieser Basis sind Bebauungspläne, wie beispielsweise für das Cox-Gelände, entstanden. Durch die Überlegungen zur Regionale 2010, die zur Einrichtung einer verwaltungsinternen Projektgruppe geführt haben, bekommt die Entwicklung der Stadtmitte neuen Schwung. In Workshops mit Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen, wie Stadtplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur, wurden Chancen und Aufgaben für die Stadtmitte entwickelt. Für wichtige Bereiche, wie das Bahnhofsumfeld oder der Bereich Buchmühle und Forumpark, wurden

2006 Planungsideen im Rahmen einer Entwurfswerkstatt entwickelt und skizziert, Leitbilder für die zukünftige Stadtmitteentwicklung.

Seit Mitte 2008 diskutieren Stadt und Innenstadtakteure in Werkstätten gemeinsam über die Zukunft der Stadtmitte. Die entscheidende Grundlage für den Planungsprozess im Dialog stellt das 2008 von der Projektgruppe stadt :gestalten in gemeinsamer Arbeit mit der Regionale 2010 Agentur und dem Rheinisch-Bergischen Kreis entstandene und vom Rat der Stadt beschlossene Städtebauliche Memorandum dar.

Parallel zu der Akteurs- und Öffentlichkeitsbeteiligung (z.B. Projektstage) sind Fachplanungen und gutachterliche Untersuchungen, wie z.B. Parkraum- und Verkehrsuntersuchungen vom Planungsbüro VIA und ISAPLAN, das Einzelhandelsprofil 2008 von Junker & Kruse und das aktuell von der ISG in Auftrag gegebene Stadtmarketingkonzept, beauftragt und erstellt worden. Diese geben einen Sachstandsbericht zur aktuellen Situation sowie Ausblicke auf Strategien für zukünftige Entwicklungen und sind im Rahmen der Akteursbeteiligung in den Zielfindungsprozess (Leitideen, Ziele, Handlungsprogramm) sowie in die beiden zwischenzeitlich durchgeführten Wettbewerbsverfahren eingeflossen.

Wettbewerb „Gestaltung des öffentlichen Raumes - Stadtmitte West“

Im Frühjahr 2009 wurde im Rahmen eines europaweiten zweiphasigen Realisierungswettbewerbes ein überzeugendes Gesamtkonzept für die Gestaltung des öffentlichen Raumes der westlichen Innenstadt gesucht. Die von den Akteuren erarbeiteten Anforderungen an die Planung sind in die Auslobung des Wettbewerbes eingeflossen und waren Grundlage der Aufgabenstellung. Nach Abschluss der ersten Phase hatten die Akteure der Werkstätten, aber auch die Anwohner, Geschäftsleute und interessierte Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, mit den ausgewählten Wettbewerbsteilnehmern zu diskutieren und Anregungen zu geben. Als Sieger der anschließenden zweiten Wettbewerbsphase ging das Büro (f) landschaftsarchitekt gunter fischer aus Bonn hervor. Der Entwurf des Wettbewerbsiegers Gunter Fischer bildet die Grundlage für den kommenden Umsetzungsprozess.

Wettbewerb „Freiräume entlang der Strunde - Stadtmitte Ost“

Im Anschluss an das Wettbewerbsverfahren „West“ wurde der Realisierungswettbewerb „Freiräume entlang der Strunde - Stadtmitte Ost“ - ebenfalls europaweit - ausgelobt und durchgeführt. Im Vordergrund der Aufgabenstellung standen gestalterische Ideen für die freizulegende Strunde und ihre begleitenden Freiräume. Auch in diesem Wettbewerbsverfahren sind die mit den Akteuren entwickelten und in Form eines „Rahmenkonzeptes StadtKulturGarten“ festgehaltenen Zielsetzungen und die in den Akteursgesprächen festgehaltenen Zielvereinbarungen in die Aufgabenstellung zum Wettbewerb eingeflossen. Die Jury kürte den Entwurf des Büros Atelier Loidl Landschaftsarchitekten und Stadtplaner aus Berlin einstimmig zum Sieger. Analog der Vorgehensweise in der westlichen Stadtmitte wird der Siegerentwurf des Büros Atelier Loidl die Grundlage zukünftiger Umsetzungsmaßnahmen für die Gewässeröffnung, die Freiraumgestaltung sowie die Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Wegen im östlichen Bereich der Stadtmitte bilden.

3 | Leitideen, Ziele und Handlungsprogramm der Innenstadtakteure | StadtKulturGarten

Die Akteure der östlichen Stadtmitte, des StadtKulturGartens, haben sich in mehreren gemeinsamen Veranstaltungen aktiv an der Diskussion über die Zukunft der Stadtmitte beteiligt. Dabei standen die spezifischen Themen des Teilraumes StadtKulturGarten im Vordergrund. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieses Prozesses dargestellt. Zunächst werden Leitideen der Entwicklung beschrieben. Daran anschließend wird das Städtebauliche Rahmenkonzept StadtKulturGarten, das Ergebnis eines zwischengeschalteten Planerischen Vertiefungsworkshops, dargestellt. Weiterhin werden in diesem Kapitel die Zielvereinbarungen der Akteure der östlichen Stadtmitte zusammengefasst. In dem nachfolgenden Handlungsprogramm wird der Bezug zwischen den Zielvereinbarungen und den sich daraus ergebenden Aufgaben hergestellt.

Leitideen für den StadtKulturGarten

Die Neugestaltung der Parkanlage in der Buchmühle als zentraler Standortimpuls und die erforderliche Herstellung von Ersatzstellplätzen für den dort wegfallenden Parkplatz stellt eine der größten planerischen Herausforderung in der östlichen Stadtmitte dar. Daher wurden Leitideen speziell zu diesem Themenkomplex formuliert. Schon lange wird in Bergisch Gladbach über die Zukunft dieser Fläche diskutiert. So offenkundig wie die stadträumlichen Defizite dieser Fläche, so eindeutig ist auch der hohe Gebrauchswert, der von der derzeitigen Parkplatzfläche ausgeht. Die Buchmühle präsentiert sich als große, unorganisierte Parkplatz- und Abstellfläche von Lieferfahrzeugen des Marktes und der Kirmes inmitten der östlichen Stadtmitte. Ein ausreichendes Angebot an Stellplätzen ist gleichzeitig von großer Bedeutung für die östliche Stadtmitte als Einzelhandels- sowie Kulturstandort.

Leitideen zur städtebaulichen Entwicklung für den Bereich Buchmühle und zu Stellplätzen in der östlichen Stadtmitte

- Die Offenlegung der Strunde und die damit verbundene Chance, die Freiraumqualitäten in der Stadtmitte zu steigern, wird begrüßt. Das im Memorandum dargestellte Freiraumsystem entlang der Strunde wird nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Eine ausschließliche Nutzung des Bereichs Buchmühle als innerstädtische Parkanlage wird jedoch kritisch gesehen.
- Neue bauliche Nutzungen im Bereich Buchmühle sollen die Attraktivität der östlichen Stadtmitte stärken. Zu denken ist dabei an ein zukunftsweisendes Wohnungsangebot, an kul-

turelle Angebote, auch an kleinteilige Handels- und Dienstleistungsnutzungen. Die angemessene Nutzung und Nutzungsmischung sowie die städtebauliche Ausformung sind im weiteren Planungsprozess zu konkretisieren.

- Verlorengelassene Parkplätze sind zu kompensieren. Ersatzstellplätze in ausreichender Anzahl und in zumutbarer Entfernung sind unverzichtbar – entweder räumlich konzentriert oder als gestreutes, kleinteiliges Angebot. Bei der Bereitstellung der Stellplätze sind im fortschreitenden Umgestaltungsprozess auch geeignete Zwischenlösungen anzustreben.

Die östliche Stadtmitte hält die größten Potenziale für grundlegende Entwicklungen bereit. Die hier vorhandene kleinteilige Nutzungsmischung aus Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie, Wohnen sowie Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen in Verbindung mit öffentlichen Grünflächen stellt einen hohen Wert für die Gesamtstadt dar. Diesen Wert gilt es, weiter zu qualifizieren und stadträumliche Defizite zu verbessern.

Leitideen zur städtebaulichen Entwicklung der östlichen Stadtmitte einschließlich Verkehr

Leitbild: Die östliche Stadtmitte profiliert sich als eigenständiger Bereich der Stadtmitte Bergisch Gladbach. Die Leitidee der Entwicklung drückt sich aus im programmatischen Begriff „StadtKulturGarten“:

- „Stadt“ steht für Urbanität und Nutzungsvielfalt, eine nachhaltige und starke ökonomische Struktur (Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie...) insbesondere entlang der östlichen Hauptstraße mit einer besonderen Qualität und einem eigenständigen Profil sowie eine hohe Gestalt- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.
- „Kultur“ steht für die Konzentration von öffentlichen und privaten Freizeit-, Bildungs- und Kulturangeboten in diesem Bereich, der damit eine besondere Atmosphäre erhält, der Stadt zusätzliche Lebensqualität verleiht und gleichzeitig in der östlichen Stadtmitte weitere wirtschaftliche Impulse setzt.
- „Garten“ steht für besondere Freiraumqualitäten in der östlichen Stadtmitte, die die vorhandenen Angebote (Quirlsberg, Marienberg, Forumpark) stärkt, einbindet und vernetzt, neue Qualitäten durch die Freilegung der Strunde entwickelt und für die Stadtmitte ein besonderes Angebot schafft mit einem hohen Gebrauchswert durch Freizeit- und Kulturangebote für die Bürgerinnen und Bürger, mit einer nachhaltigen ökologischen Aufwertung der Stadtmitte und nicht zuletzt mit einem hohen ästhetischen Wert für das Stadtbild.

Die östliche Stadtmitte zeichnet sich durch ihre Vielzahl an Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen aus. Dieses Potenzial im StadtKulturGarten soll gestärkt, weiter ausgebildet und stärker vernetzt werden. Von besonderer Bedeutung wird hierbei das gemeinsame Handeln zwischen Privaten, Kulturinitiativen und den städtischen Einrichtungen sein.

Leitideen zur Profilierung des Themas Kultur

- *Der Stellenwert der Themen Kultur, Bildung und Freizeit soll im StadtKulturGarten deutlich angehoben werden. Eine Dynamik der Kultur entsteht durch Synergie und Vernetzung von öffentlichen Kultur- und Bildungseinrichtungen, privaten Angeboten von Kulturinitiativen oder -verbänden sowie der Kultur- und Freizeitwirtschaft.*
- *Kunst und Kultur wird im öffentlichen Raum des StadtKulturGartens auf Basis eines Gesamtkonzepts mit historischem Hintergrund, aktuellen kulturellen Aktivitäten und zukunftsweisenden Projekten erlebbar. Die offen gelegte Strunde ist das visuelle Verbindungselement aller Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen.*
- *Mithilfe eines konkreten Realisierungs- und Finanzierungsplans sollen die Zielvorstellungen von vorhandenen sowie neuen Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, wirtschaftlich tragfähig, sukzessive umgesetzt werden.*

Städtebauliches Rahmenkonzept StadtKulturGarten

Neben den Veranstaltungen der Akteure fand im Zuge der Akteursbeteiligung (im Frühjahr 2009, nach der dritten Werkstattveranstaltung StadtKulturGarten) ein Planerischer Vertiefungsworkshop zum StadtKulturGarten statt. Teilnehmer waren die beteiligten Planungsbüros und Fachleute der betroffenen Verwaltungsdienststellen. Der Workshop hatte das Ziel, die Vielzahl der teilweise konkurrierenden räumlichen und thematischen Entwicklungsvorstellungen, die durch die Akteure aufgeworfen worden waren, in einem städtebaulichen Konzept zum Ausgleich zu bringen. Die Durchführung wurde im Kreis der Akteure vereinbart und das Ergebnis dort anschließend vorgestellt, diskutiert und auf Grundlage dieser und weiterer Diskussionen (u.a. im Projektbeirat und anlässlich des zweiten öffentlichen Projekttag) weiter angepasst, um eine von einer breiten Mehrheit der Akteure getragene räumliche Entwicklungsgrundlage für die nachfolgenden Planungen zu haben.

Die wesentlichen Elemente des erarbeiteten Städtebaulichen Rahmenkonzeptes sind:

- die Herausbildung eines eigenständigen Profils für den Teilraum der Stadtmitte [StadtKulturGarten als programmatische Leitidee],
- die Offenlegung der Strunde mit begleitendem Fuß- und Radweg und die Integration der Planungen zum Hochwasserschutz,
- eine Abfolge von öffentlichen Gartenanlagen [StadtGarten],
- die Profilierung, Schärfung und Ergänzung des Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebots, wobei die Strunde als verbindendes Element dienen soll [KulturGarten],
- Herausbildung eines ablesbaren Netzes der Straßen, Wege und Plätze,
- das Ordnen städtebaulich unbefriedigender Rückseiten durch Stadtreparatur,
- das Inwertsetzen minder genutzter Flächen,
- die Unterbringung von Stellplätzen in städtischer Form [vorrangig gestapelt oder in Tiefgaragen],
- die Umgestaltung der Haupteinfahrt zu einer von Bäumen gesäumten Stadtstraße mit breiten Seitenräumen [„Stadtboulevard“],
- die Stärkung des innerstädtischen Wohnens.

Das Rahmenkonzept war eine wesentliche Grundlage für den Wettbewerb „Freiräume entlang der Strunde | Stadtmitte Ost“. Die Teilnehmer des Freiraumwettbewerbs mussten sich weitgehend in den durch das Rahmenkonzept gesetzten Grenzen bewegen. Das Konzept besteht aus einem Hauptplan, mehreren Erläuterungsplänen und einem Erläuterungstext. Die Pläne werden, neben weiteren Illustrationen, in der endgültigen Version der Broschüre dargestellt.

Zusammenfassung der Zielvereinbarungen der Akteure für den StadtKulturGarten

(1) Kulturelles Profil

Der Stellenwert der Themen Freizeit, Bildung und Kultur soll im StadtKulturGarten deutlich angehoben werden. Die Kulturangebote umfassen

- städtische Kultur- und Bildungseinrichtungen,
- private Kulturinitiativen
- sowie die Kultur- und Freizeitwirtschaft.

Die Stadtmitte ist mehr als nur Handel. Die Zukunftsfähigkeit der Stadt bestimmt sich auch und in besonderer Weise über das kulturelle Angebot. Kultur in der Stadtmitte trägt zur Aufenthaltsqualität bei und steigert den „Wohlfühlfaktor“. Ziel ist es, dadurch die Verweildauer der Menschen in der Stadtmitte zu erhöhen. Vor allem junge Menschen sollen dabei stärker als bisher angesprochen werden.

Synergien: Eine Dynamik der Kultur entsteht durch Synergie. Die öffentlichen Kultureinrichtungen sind durch private Angebote und kulturwirtschaftliche Aktivitäten zu ergänzen. Gleichzeitig muss eine Vernetzung aller Kulturangebote stattfinden. Dabei sind die Zielvorstellungen der vorhandenen kulturellen Einrichtungen zu berücksichtigen.

Das Segment der privaten Kultur- und Freizeitwirtschaft soll stärker gefördert werden. Vorstellbar ist etwa eine zusätzliche Profilierung des Einzelhandels in der östlichen Stadtmitte durch die Kulturwirtschaft.

Kultur im öffentlichen Raum: Neben einer inhaltlichen Vernetzung unterschiedlicher Kulturangebote könnte die offen gelegte Strunde als visuelles Element die unterschiedlichen Kulturangebote miteinander verbinden und darüber hinaus in den städtischen Freiraum öffnen. Ein kulturelles „Leuchtturmprojekt“ mit hoher Qualität soll auch Menschen von außerhalb anziehen. Ein denkbares Leuchtturmprojekt ist ein mit hohen gestalterischen und künstlerischen Ansprüchen verbundenes „Initialprojekt Strunde“.

Kunst und Kultur sollen im öffentlichen Raum in lebendiger Form präsent sein. Das können beispielsweise ein Atelierhaus in Verbindung mit der Strunde, ein gestalteter öffentlicher Raum mit historischem Hintergrund oder regelmäßige kulturelle Aktivitäten sein.

Umsetzung: Erste Projekte im Bereich Freizeit, Bildung und Kultur sind bereits angedacht: beispielsweise die Öffnung der

Villa Zanders, eine Erweiterung der VHS, die mögliche Umnutzung der alten Feuerwache zu einem soziokulturellen Zentrum oder der Bau eines Kinos. Es gilt, mithilfe eines konkreten Programms feste Zielvorstellungen zu entwickeln. Sicherzustellen ist bei der Planung von Projekten deren wirtschaftliche Tragfähigkeit.

(2) Öffentlicher Raum

Freiraumkonzept: Die Offenlegung der Strunde und die damit verbundene Chance, die Freiraumqualitäten in der Stadtmitte zu steigern, werden begrüßt. Die Freiflächen entlang der offen gelegten Strunde bieten Angebote für Aufenthalt, Spiel und Sport sowie kulturelle Darbietungen für alle Altersgruppen. Der vorhandene Spielplatz im Forum-Park hat einen hohen Wert und soll mindestens in der heutigen Qualität erhalten bleiben. Vorhandene großkronige Bäume sind in ein Gestaltungskonzept zu integrieren, „Angsträume“ sind zu vermeiden. Es ist ein kreativer Umgang mit dem Element „Wasser“ anzustreben, der zum Beispiel spielerische Nutzungen einschließt. Die Freiraumkonzeption soll sicherstellen, dass die Villa Zanders besser an den Konrad-Adenauer-Platz angebunden wird. Alle Maßnahmen im öffentlichen Raum sind unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit herzustellen.

Östliche Hauptstraße: Eine Öffnung des heutigen Fußgängerbereichs der östlichen Hauptstraße für den Fahrverkehr wird abgelehnt. Die Angebote für Fußgänger zwischen Konrad-Adenauer-Platz und der ehemaligen Feuerwache insbesondere im östlichen Abschnitt der Hauptstraße sollen aufgewertet werden, insbesondere ist die Querungsmöglichkeit zur Gnadenkirche zu verbessern.

(3) Räumliche Struktur und Projektentwicklungen

Städtebauliche Struktur: Eine von öffentlichen Freiflächen begleitete, offen gelegte Strunde durchzieht als geschlossenes Band die Stadtmitte von Ost nach West: von der Buchmühle über den Forum-Park, den Garten der Villa Zanders und weiter am südlichen Rand der Gohrmühle. Dieser Freiraumkorridor wird vernetzt mit den bestehenden Freiraumstrukturen am Marienberg und am Quirlsberg. Der südliche Bereich der Buchmühle, der rückwärtige Bereich des Blocks „Bergischer Löwe“, das heutige Forum-Gebäude, die Flächen um das „Gasthaus Paas“, das Parkdeck „Schnabelmühle“ sowie die ehemalige Feuerwache bieten Potenziale für städtebauliche Entwicklungen, Ergänzungen oder Umnutzungen.

Nutzungen: Neue bauliche Nutzungen im Bereich Buchmühle sollen die Attraktivität der östlichen Stadtmitte stärken. Zu denken ist dabei an ein zukunftsweisendes Wohnungsangebot, an kulturelle Angebote, auch an kleinteilige Handels- und Dienstleistungsnutzungen. Die angemessene Nutzung und Nutzungsmischung sowie die städtebauliche Ausformung sind im weiteren Planungsprozess zu konkretisieren.

Fronhof und Buchmühle: Der Fronhof soll zunächst als Standort von Stellplätzen erhalten werden, mittel- und langfristig sind ergänzende Baumaßnahmen im Sinne einer Stadtreparatur denkbar. Auf den Bauflächen im südlichen Bereich der Buchmühle soll ein qualitativ hochwertiger Stadtraum mit dem Schwerpunkt Wohnen in der Stadtmitte entstehen. Eine gewisse Anzahl von Stellplätzen soll auch bei einer baulichen Entwicklung untergebracht werden. Zur Konkretisierung der baulichen Entwicklung sind weitere Planungs- und Qualifizierungsverfahren erforderlich.

Stadträume entlang Gohrsmühle und Schnabelsmühle: Eine hochwertig gestaltete Stadtkante ist wichtiges Element in der Wahrnehmung der Stadtmitte aus Richtung Gohrsmühle und Schnabelsmühle. Die heutigen Lärmschutzwände, Mauern und Wälle leisten dies nicht und sollten zurückgebaut werden. Das Forumgebäude wird langfristig als disponibel gesehen, die Fläche steht dann für eine bauliche Nutzung im Freizeit- und Kulturbereich zur Verfügung. Der denkbare Bau eines Parkhauses am Rand des Forum Parks setzt eine hochwertige Architektur voraus, konkrete Standorte sind im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zu entwickeln.

Alte Feuerwache: Der Bereich der Alten Feuerwache wird grundsätzlich als geeigneter Standort zur Entwicklung kultureller Nutzungen angesehen. Endgültige Standortentscheidungen sind im Kontext einer noch zu formulierenden Gesamtstrategie zur kulturellen Entwicklung der östlichen Stadtmitte zu treffen. Das Kulturhaus Zanders soll als Baustein in einem Netzwerk kultureller Einrichtungen besser genutzt werden.

(4) Verkehr und Parken

Haupterschließung: Die Intention der vom Büro VIA vorgestellten Umbaukonzepte des Straßenzuges Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Östliche Hauptstraße, aus einer reinen Verkehrsachse wieder Stadträume zu bilden, wird grundsätzlich begrüßt. Die Umgestaltung der reinen Verkehrsstraßen zu einem Stadtboulevard wird positiv bewertet. Für den Knotenpunkt

Hauptstraße – Odenthaler Straße ist eine städtebaulich behutsame Lösung anzustreben.

Parkraumkonzept: Bei Wegfall oder Reduzierung des Parkplatzes Buchmühle müssen Ersatzstellplätze in ausreichender Zahl und angemessener Entfernung zur Oberen Hauptstraße bereitgestellt werden. Ein ausreichendes Stellplatzangebot ist Voraussetzung für eine stabile ökonomische Entwicklung der östlichen Stadtmitte. Die Stellplatzangebote sind in ein übergreifendes Parkleitsystem einzubinden. Verbleibende Stellplätze in der Buchmühle und im Bereich Fronhof sollen nicht zum Ziel des überörtlichen Verkehrs werden.

Verlorengelassene Parkplätze sind zu kompensieren. Ersatzstellplätze in ausreichender Anzahl und in zumutbarer Entfernung sind unverzichtbar – entweder räumlich konzentriert oder als gestreutes, kleinteiliges Angebot. Bei der Bereitstellung der Stellplätze sind im fortschreitenden Umgestaltungsprozess auch geeignete Zwischenlösungen anzustreben.

Handlungsprogramm StadtKulturGarten

Das Handlungsprogramm für den StadtKulturGarten stellt in Form einer Tabelle übersichtlich dar, welche Aufgaben sich aus den vereinbarten Zielen vor dem Hintergrund des Gesamtprojekts stadt :gestalten ableiten, also an welchen Stellen in welcher Form und durch wen konkrete Handlungen erfolgen, um die Ziele zu erreichen.

Die Zielvereinbarungen sind in der ersten Spalte bestimmten Themengruppen zugeordnet. In der zweiten Spalte werden die innerhalb dieser Themengruppen jeweils anzugehenden Aufgaben benannt. In der dritten Spalte wird mit der Benennung von Zuständigkeiten aufgezeigt, wer sich der Umsetzung dieser Aufgaben annimmt.

StadtKulturGarten | Städtebauliche, bauliche und gestalterische Aspekte | Öffentliche Flächen

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Gestaltung des öffentlichen Raumes			
<ul style="list-style-type: none"> Offenlegung der Strunde - Erleben des Elements Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> Wettbewerb „Freiräume entlang der Strunde – Stadtmitte Ost“ 	Stadt	bereits erfolgt
<ul style="list-style-type: none"> Steigerung und Erweiterung der Freiraumqualitäten – Abfolge von innerstädtischen Gärten 	<ul style="list-style-type: none"> Überarbeitung des Wettbewerbsentwurfs und Ausführungsplanung Ausführungsplanung Offenlegung Strunde 	Stadt Stadt	kann auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses folgen
<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Stärkung des Konrad-Adenauer-Platzes in seiner heutigen Dimension und Nutzung 	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung in Bauabschnitten Begleitende Prozessplanung – Infopoint vor Ort 	Stadt Stadt / Private	stadt :box am Bahnhof als Infopoint eingerichtet
<ul style="list-style-type: none"> Freizeitangebote und Kinderspielmöglichkeiten verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> Aktionsmanagement (z.B. Rabattaktionen, Veranstaltungen etc.) während des Umbaus 	ISG/IG / Private / Händler / Kulturvereine	
Qualifizierung städtischer Flächen			
<ul style="list-style-type: none"> Nutzung der südlichen Flächen der Buchmühle (teilw. städtisch) und der rückwärtigen Flächen am Bergischen Löwen für bauliche Entwicklungen 	<ul style="list-style-type: none"> Städtebauliches Rahmenkonzept StadtKulturGarten Qualifizierungsverfahren (Wettbewerb, Gutachten) für Bauprojekte 	Stadt Stadt / Private	Rahmenkonzept bereits erarbeitet, bei der weiteren planerischen Vertiefung zu berücksichtigen
<ul style="list-style-type: none"> Ordnen des Fronhofes (Stadtreparatur), langfristig Bebauungspotenzial 	<ul style="list-style-type: none"> Schaffen von Planungsrecht Umlegungsverfahren oder Zwischenerwerb von Flächen und Flächenvermarktung 	Stadt Stadt	Testentwürfe bereits erarbeitet
<ul style="list-style-type: none"> Prüfen des Standorts Forumgebäude 	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von Bauprojekten 	Private	
Umgestaltung von Verkehrsflächen			
<ul style="list-style-type: none"> Umgestaltung des Straßenzuges Gohrmühle - Schnabelsmühle - Hauptstraße zu einer „Stadtstraße“ mit verbesserten Fußgängerquerungen („Stadtboulevard“). Verstetigung des Verkehrs sowie Verbesserung der Orientierung durch Kreisverkehrsplätze an den Knotenpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreiben der Entwurfs- und Ausführungsplanung – Zusammenspiel mit der Planung Offenlegung Strunde und dem Ideenteil des „Wettbewerbs Ost“ Beantragung von Fördermitteln Umsetzung in Bauabschnitten 	Stadt Stadt Stadt	in Bearbeitung bereits erfolgt
Parkraumkonzept Stadtmitte			
<ul style="list-style-type: none"> Parkraumkonzept mit Parkplätzen in platzsparender Form (Parkhäuser, Tiefgaragen) inklusive Ersatzstellplätze für verlorene Stellplätze in der Buchmühle 	<ul style="list-style-type: none"> Entwurfs- und Ausführungsplanung von Stellplatzanlagen, Bodenordnung Zwischenlösungen für Stellplätze Beantragung von Fördermitteln Bau der Ersatzstellplätze 	Stadt / Private Stadt Stadt Stadt / Private	Parkraumkonzept in Bearbeitung
<ul style="list-style-type: none"> Konzentration der zentralen Parkierungseinrichtungen an der Erschließungsachse Gohrmühle - Schnabelsmühle - Hauptstraße sowie Einrichtung eines Parkleitsystems 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen eines Beschilderungskonzepts im Rahmen eines innerstädtischen Parkleitsystems Umsetzung des Konzepts 	Stadt / Private Stadt / Private	Berücksichtigung der Konzeption des städtebaulichen Rahmenkonzepts StadtKulturGarten

StadtKulturGarten | Städtebauliche, bauliche und gestalterische Aspekte | Private Flächen

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Aufwertung der Fußgängerbereiche			
<ul style="list-style-type: none"> Einbeziehung von privaten Gebäuden, insbesondere der Erdgeschosszonen. Aufwertung durch architektonische Mittel, durch ansprechende Schaufenster und freundliche, barrierefreie Eingangsbereiche Gesamtkonzeption für Werbeanlagen, Außenbestuhlung und Außenverkaufsstände 	<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellen von Förderangeboten oder zinsgünstigen Darlehen Erstellung Stadtmarketingkonzept, u.a. zu Förderung der Aktionsbereitschaft Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs, ggf. ergänzt um eine Gestaltungssatzung Umsetzung der Konzeption 	<p>Stadt / KfW / Banken</p> <p>ISG/IG / Private / Händler</p> <p>Stadt / ISG/IG / Private / Händler</p> <p>Private / Händler</p>	<p>im Sanierungsgebiet werden Fördermittel für stadtbildverbessernde Maßnahmen bereits heute bereitgestellt</p>
Qualifizierung privater Räume			
<ul style="list-style-type: none"> Nutzung und Strukturieren der rückwärtigen und minder genutzten Grundstücksbereiche, vor allem im Bereich Buchmühle und Gasthaus Paas Ordnen der rückwärtigen Grundstücke am Fronhof im Sinne einer Stadtreparatur 	<ul style="list-style-type: none"> Gespräche mit Eigentümern Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs ggf. ergänzt um eine Gestaltungssatzung Bei größeren Bauvorhaben Durchführung von konkurrierenden Qualifizierungsverfahren Schaffen von Planungsrecht Bodenordnung / Zwischenerwerb / städtebauliche Verträge Bereitstellen von Förderangeboten oder zinsgünstigen Darlehen Umsetzung von baulichen Maßnahmen 	<p>Stadt / ISG/IG</p> <p>Stadt / ISG/IG / Private / Händler</p> <p>Private</p> <p>Stadt</p> <p>Stadt / Private</p> <p>Stadt / KfW / Banken</p> <p>Private</p>	<p>unter Berücksichtigung der Konzeption des städtebaulichen Rahmenkonzepts StadtKulturGarten</p>

StadtKulturGarten | Strukturelle Aspekte

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Profilierung von Kultur, Bildung und Freizeit			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung und Ausbau von öffentlichen und privaten Kultur-, Bildungs- und Freizeitangeboten ▪ Die Alte Feuerwache ist ein geeigneter Standort zur Entwicklung kultureller Nutzungen ▪ Die offen gelegte Strunde ist das visuelle Verbindungselement der Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung eines Fachbeitrags „KulturNetzWerk Stadtmitte“ ▪ Konkretisierung Initialprojekt Kultur ▪ Schreiben eines „Drehbuchs“ kultureller Veranstaltungen im öffentlichen Raum und Durchführen von Veranstaltungen ▪ Konzept für finanzielle Unterstützung: Fördermitteln, Stiftungen, Sponsoren 	<ul style="list-style-type: none"> Stadt / Kulturvereine Stadt / Kulturvereine / Private Stadt / Kulturvereine / Private Stadt / Kulturvereine / Private 	<ul style="list-style-type: none"> in Bearbeitung Berücksichtigung der Konzeption des städtebaulichen Rahmenkonzepts StadtKulturGarten
Einzelhandelsentwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Profilierung zu einem Standort mit qualitativ hochwertigem, kleinteiligem Angebot ▪ Ansiedlungsstrategie: Förderung von Kultur, Gastronomie und Freizeitnutzungen bei Vermietung und Neuan-siedlung ▪ Einbindung in ein Gesamtkonzept Stadtmarketing (Interessengemeinschaft, Werbegemeinschaft o.ä.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung eines Teilbeitrags für das Stadtmarketingkonzept ▪ Gespräche mit Händlern und Eigentümern ▪ Gespräche mit Gastronomen, Vertretern von Kultur- und Freizeit- sowie kirchlichen Einrichtungen ▪ Gezielte Ansprache von neuen geeigneten Nutzern ▪ Umsetzung der Ansiedlungsstrategie, des Stadtmarketingkonzepts ▪ Gezielte Vermarktung, Vermietung und Veräußerung von Grundstücken 	<ul style="list-style-type: none"> ISG/IG / Private / Händler ISG/IG / Stadt ISG/IG / Stadt ISG/IG / Stadt ISG / Private / Händler Private 	<ul style="list-style-type: none"> in Bearbeitung
Förderung der Baukultur			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Definition von Qualitätsmaßstäben für Architektur und Freiraum ▪ Erhalt und Pflege von historischen Gebäuden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von Maßstäben für Qualifizierungsverfahren wie Wettbewerbe oder Befassung des Projektbeirats ▪ Durchführung der Qualifizierungsverfahren ▪ Beratung von Eigentümern 	<ul style="list-style-type: none"> Stadt Stadt / Private Stadt / Private 	
Stärkung des innerstädtischen Wohnens			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zukunftsweisende Wohnkonzepte ▪ Konzepte mit Anspruch an Architektur und Freiraum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung des innerstädtischen Bestands, Inwertsetzen un bebauter Flächen für Wohnen ▪ Schließen von Baulücken oder Inwertsetzen von großen Flächen wie zum Beispiel der Buchmühle 	<ul style="list-style-type: none"> Stadt / Private Stadt / Private 	<ul style="list-style-type: none"> Testentwürfe bereits erarbeitet

3 | Leitideen, Ziele und Handlungsprogramm der Innenstadtakteure | Bahnhofsbereich

Auch die Akteure des Bahnhofsbereichs haben die spezifischen Fragestellungen und Herausforderungen dieses Teilraumes der Stadtmitte in mehreren gemeinsamen Veranstaltungen intensiv diskutiert. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieses Prozesses dargestellt. Zunächst werden, genauso wie im vorangegangenen Kapitel zum StadtKulturGarten, Leitideen der Entwicklung beschrieben. Daran anschließend werden die Zielvereinbarungen der Bahnhofsakteure zusammenfassend dargestellt. In dem nachfolgenden Handlungsprogramm wird der Bezug zwischen den Zielvereinbarungen und den sich daraus ergebenden Aufgaben für die Akteure im Bahnhofsbereich hergestellt.

Leitideen für den Bahnhofsbereich

Während des Werkstattverfahrens wurde die Entscheidung getroffen, einen Wettbewerb zur Gestaltung der öffentlichen Räume der westlichen Stadtmitte durchzuführen. Der Umgestaltungsbereich, der im Anschluss an die Entwurfsphase umgesetzt werden soll, umfasst auch die öffentlichen Räume rund um den Bahnhof. In der ersten Werkstattveranstaltung wurde daher dieses Thema in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt und die Anforderungen an die Umgestaltungsmaßnahmen gemeinsam erarbeitet. Dieser Anforderungskatalog wurde in die Auslobung zum Wettbewerb aufgenommen und bildete die Basis für die Entwurfsarbeit der Planer.

Leitideen zur Gestaltung des öffentlichen Raums und zum Verkehr im Bereich des Bahnhofs

- Die verkehrliche und funktionale Situation im öffentlichen Raum im Bereich des Bahnhofs ist zu verbessern. Das betrifft die Stationsstraße, die Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße, die Rampe und die Jakobstraße sowie die Infrastruktur rund um den Bahnhof mit Kurzzeitplätzen, Taxenstandort und Radstation. Im Rahmen eines Wettbewerbs werden Ergebnisse erarbeitet.
- Als „Tor zur Stadtmitte“ soll das unmittelbare Bahnhofsumfeld durch architektonisch hochwertige und geeignet genutzte Neubaumaßnahmen aufgewertet werden. Die kürzlich von der Stadt erworbenen Flächen bieten Potenziale.
- Die Aufenthaltsqualität im Bereich des Bahnhofs soll durch gestalterische Maßnahmen, wie Platzgestaltung mit Verweilmöglichkeiten, und durch Anreicherung von Angeboten, wie Außengastronomie, erhöht werden.

Der Bahnhofsbereich muss zukünftig stärker als bisher als „Tor zur Stadtmitte“ erkennbar werden. Gestalterische und stadt-räumliche Defizite sind zu verbessern, darüber hinaus bestehen funktionale Defizite bei der Verknüpfung der einzelnen Verkehrsangebote. Von der Bahn nicht mehr benötigte Flächen, die geplante „Modernisierungsoffensive“ der DB AG sowie die beabsichtigte Umgestaltung des öffentlichen Raums verheißen Entwicklungschancen.

Leitideen zum Thema Bahnhof und Mobilität

- Der Bahnhof Bergisch Gladbach ist Teil der Modernisierungsoffensive der DB AG. Das bedeutet, dass funktionale Verbesserungen für den Bahnbetrieb in absehbarer Zeit umgesetzt werden. Die Maßnahmen und der Umfang sind noch ungeklärt, eingefordert wird über die reine Funktionsverbesserung hinaus eine homogene gestalterische Lösung für das „Ankommen in der Stadtmitte“.
- Sowohl das geplante „Kopfgebäude“ als auch der geplante Bahnhofsvorplatz nehmen Mobilitätsfunktionen mit auf. In einem neuen Gebäude könnten der Fahrkartenverkauf, ein Reisebüro oder eine öffentliche WC-Anlage sowie Möglichkeiten für den Aufenthalt angeboten werden. Bei der Gestaltung des Vorplatzes sind die Verkehrsbedürfnisse (z.B. Taxivorfahrt, Behindertenstellplätze, Vorfahrt von PKW zum Bringen/ Abholen von Bahnreisenden etc.) mit zu berücksichtigen.
- In der Stationsstraße sollen durch Verringerung der Fahrgeschwindigkeit und gestalterische Maßnahmen für eine verbesserte Querung der Straße von Fußgängern alle Verkehrsteilnehmer (Bus – Pkw – Radfahrer – Fußgänger) zukünftig gleichberechtigt werden.

Zusammenfassung der Zielvereinbarungen der Akteure für den Bahnhofsbereich

(1) Optimale Verknüpfung der Verkehrsarten

Bahn: Die Einrichtung eines zweiten Gleises für den S-Bahnverkehr wird im Rahmen der geplanten „Modernisierungsoffensive“ der Deutschen Bahn AG geprüft. Hierdurch würde eine höhere Verlässlichkeit des Fahrplans erreicht werden. Es steht fest, dass mit der Modernisierungsoffensive durch Tieferlegung der Gleise der barrierefreie Zugang in die Bahn hergestellt wird. Gefordert wird zudem ein höherer Anspruch an die Gestaltqualität am Bahnsteig. Nach Möglichkeit soll ein aufeinander abgestimmtes Konzept Bahnsteig – öffentlicher Raum entstehen.

Busse: Der neu eingerichtete Busbahnhof muss ergänzt werden um eine ansprechend gestaltete und in den Stadtraum eingebundene Abstellanlage für wartende Busse. Westlich des Busbahnhofs ist ein Bereich hierfür vorgesehen.

Taxen: Der heutige Taxenstandort in der Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße wird positiv bewertet. Die derzeit provisorische Ausfahrt für die Taxen ist jedoch unbefriedigend. Hier soll zukünftig eine bessere Führung der Taxenausfahrt hergestellt werden. Dies kann im Zusammenhang mit der angestrebten Gestaltung eines Bahnhofsvorplatzes geschehen. Wünschenswert ist ein Aufenthaltsraum für wartende Kunden sowie eine komfortable Ein- und Ausstiegssituation. Die Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße soll im Zuge der Umgestaltung nicht „verbaut“ werden, es soll die Option einer späteren Öffnung der Straße für den Fahrverkehr bleiben.

Kurzzeitstellplätze: Es ist ein ausreichendes Angebot an Kurzzeitparkplätzen im Bereich des Bahnhofs anzubieten.

Fahrradabstellanlagen: Eine Radstation am Bahnhof ist in Planung. In Bahnhofsnähe soll dies die zentrale Abstellanlage für Fahrräder sein, weitere Radabstellanlagen sollen darüber hinaus außerhalb des Bahnhofsbereichs im Nahbereich der Fußgängerzone geplant werden.

(2) Öffentlicher Raum

Bahnsteig: Die geplante Aufwertung des Bahnsteigs soll neben dem Anpassen des Gleises auch die Gestaltung, die Überdachung und die Möblierung des Bahnsteigs umfassen. Da das bestehende Dach am Anfang des Bahnsteigs funktionslos ge-

worden ist - die Züge halten schon in Höhe des Busbahnhofs - bieten sich der Abriss dieses Dachs und eine Neugestaltung der Überdachung in Ergänzung des bestehenden Dachs an den Bushaltestellen an, das konstruktiv für eine solche Erweiterung ausgelegt ist.

Bahnhofsvorplatz: Der Bahnsteig mündet auf den neuen Bahnhofsvorplatz, der hochwertig zu gestalten ist und einen anspruchsvollen städtebaulichen Auftakt in die Stadtmitte bildet. Er zeichnet sich durch eine besondere Ausstattung aus, zum Beispiel durch Informationsangebote, Sitzmöglichkeiten, Grün und attraktive Gestaltungselemente wie etwa ein Wasserspiel. Bei der Gestaltung des Vorplatzes sind die Verkehrsbedürfnisse wie Taxivorfahrt, Behindertenstellplätze, Vorfahrt von PKW zum Bringen und Abholen von Bahnreisenden zu berücksichtigen. Angeregt wird ein Informations- und Leitsystem für Stadtmittebesucher mit Hinweisen auf kulturelle Angebote in der Stadtmitte und darüber hinaus.

Bei der Gestaltung der öffentlichen Flächen sind die besonderen Bedürfnisse mobilitätsbehinderter Personen zu berücksichtigen, zum Beispiel durch Leitstreifen für Sehbehinderte.

Bahnhofsumfeld: Die im unmittelbaren Bahnhofsumfeld bestehenden städtebaulichen Mängel sollen behoben werden. Zu gestalten ist insbesondere die Rampe der Stationsstraße. Bei der Wahl der Mittel (zum Beispiel Begrünung, ansprechende Materialien, z.B. für die Stützwände und Oberflächen) ist mit großer Sorgfalt vorzugehen, an die Gestaltung der Rampe ist ein hoher Anspruch zu stellen.

(3) Räumliche Struktur und Projektentwicklungen

Kopfgebäude: An eine zukünftige Projektentwicklung auf der ehemaligen „aurelis-Fläche“ werden hohe städtebauliche und architektonische Qualitätsanforderungen gestellt. Ein neues „Kopfgebäude“ am Bahnhof soll auch die für den Bahnbetrieb sowie zur Belebung des geplanten Bahnhofsvorplatzes geeigneten Nutzungen aufnehmen. Angesprochen wurden Fahrkartenverkauf, eine öffentliche WC-Anlage, Gastronomie und ein Reisebüro. Der Anspruch an diese Nutzungen sollte sich nicht mit einem „Mindestangebot“ zufrieden geben. Beim Bau eines Kopfgebäudes ist darauf zu achten, dass die Blickachse zu den Kalköfen unverstellt bleibt. Das den Bahnhofplatz begrenzende Gebäude sollte als einladendes „Tor zur Stadtmitte“ fungieren. Die Flächen an der Jakobstraße werden langfristig entwickelt. Die Entwidmung von Gleisanlagen ist noch nicht abgeschlossen.

Private Grundstücke: Private Gebäude und Grundstücke müssen stärker als bisher in Wert gesetzt werden, um so ihren Beitrag für ein attraktives Bahnhofsumfeld zu leisten. Insbesondere die rückwärtige Fassade des Löwen-Centers bedarf einer Aufwertung. Als eine denkbare Lösung wird ein „Skulpturengarten“ auf dem eingeschossigen Gebäudeteil vorgeschlagen.

(4) Verkehr und Parken

Stationsstraße: Ziel bei der Umgestaltung der Stationsstraße ist das optimale Heranführen aller Verkehrsteilnehmer – motorisierter und nicht motorisierter – an die Stadtmitte und den Bahnhofsbereich. Es gilt, den Verkehr verträglich zu organisieren, ohne Teile zu verdrängen. Dabei soll der reine Durchgangsverkehr möglichst aus der Stationsstraße herausgenommen werden.

Im Einzelnen ist bei entsprechenden Planungen zu beachten:

- Die Zufahrten zu den Center-Parkhäusern müssen bei allen Planungsüberlegungen optimal gewährleistet sein.
- Die Stationsstraße soll für Fußgänger und Radfahrer leicht und sicher querbar sein, die Trennwirkung ist auf ein Minimum zu reduzieren. Die Ziele in der Stadtmitte und im Bahnhofsbereich sollen für diese Gruppen leicht erreichbar sein.
- Eine Umgestaltung der Stationsstraße soll nicht zu einer unangemessenen verkehrlichen Belastung der Jakobstraße führen. Ziel ist eine ausgewogene Verteilung der Verkehre auf Jakobstraße und Stationsstraße.
- Die Gestaltung der Stationsstraße muss dem hohen Anspruch an die Gestaltqualität des Bahnhofsumfeldes und des Eingangs in die Stadtmitte gerecht werden.
- Die geeigneten Entwurfsprinzipien zum Erreichen dieser Ziele (z.B. verkehrsberuhigter Geschäftsbereich, shared space) sind in vertiefenden Planungen zu prüfen und mit den Beteiligten abzustimmen.

Parkraumkonzept: Über ein Parkleitsystem sollen die großen Parkhäuser und Parkplätze der Stadtmitte besser erreicht werden. Das betrifft im Bahnhofsbereich die Parkhäuser RheinBerg Galerie, RheinBerg Passage und Löwen-Center.

Gesonderte Parkplätze für Park& Ride sollen nicht zusätzlich angeboten werden, das notwendige Angebot wird bereits in Bergisch Gladbach - Duckterath vorgehalten.

Handlungsprogramm Bahnhofsbereich

Welche Aufgaben sich aus den vereinbarten Zielen vor dem Hintergrund des Gesamtprojekts *stadt :gestalten* ableiten, also an welchen Stellen in welcher Form und durch wen konkrete Handlungen erfolgen, um die Ziele zu erreichen, wird für den Bahnhofsbereich ebenfalls in Form einer Tabelle dargestellt. Die Zielvereinbarungen sind in der ersten Spalte bestimmten Themengruppen zugeordnet. In der zweiten Spalte werden die innerhalb dieser Themengruppen jeweils anzugehenden Aufgaben benannt. In der dritten Spalte wird mit der Benennung von Zuständigkeiten aufgezeigt, wer sich der Umsetzung dieser Aufgaben annimmt. Dabei ist Grundvoraussetzung, dass die intensiven Gespräche im Rahmen der Akteursbeteiligung insbesondere zwischen der Stadtverwaltung den verschiedenen Geschäftsbereichen der Deutschen Bahn AG (DB AG) und den Verkehrsbetrieben fortgesetzt werden. Während die DB AG Planungen im Rahmen der Modernisierungsoffensive vorantreibt und Freistellungsverfahren zu still gelegten Bahnanlagen durchführt, bemüht sich die Stadt um die Inwertsetzung von nicht mehr vom Bahnbetrieb benötigten Flächen.

Bahnhofsbereich | Städtebauliche, bauliche und gestalterische Aspekte | Öffentliche Flächen

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Gestaltung des öffentlichen Raumes			
<ul style="list-style-type: none"> Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raumes im Bereich der Stationsstraße, Rampe Stationsstraße, Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße und des „Bahnhofsvorplatzes“, Verbesserung der Aufenthaltsqualität 	<ul style="list-style-type: none"> Wettbewerb „Gestaltung des öffentlichen Raums – Stadtmitte West“ 	Stadt	bereits erfolgt
	<ul style="list-style-type: none"> Überarbeitung des Wettbewerbsentwurfs und Ausführungsplanung 	Stadt	kann auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses folgen
	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung in Bauabschnitten 	Stadt	stadt :box am Bahnhof
	<ul style="list-style-type: none"> Begleitende Prozessplanung – Infopoint vor Ort 	Stadt / Private	als Infopoint eingerichtet
Qualifizierung städtischer Flächen			
<ul style="list-style-type: none"> Qualifizierung einer Neubebauung am Kopf des Bahnhofes, Sicherung einer städtebaulich, architektonisch hochwertigen Neubaumaßnahme 	<ul style="list-style-type: none"> Rahmenkonzept Bahnhofsumfeld 	Stadt	in Bearbeitung
	<ul style="list-style-type: none"> Investorenauswahlverfahren / -suche 	Stadt	
	<ul style="list-style-type: none"> Qualifizierungsverfahren (Wettbewerb, Gutachten) für die Neubebauung 	Stadt	Berücksichtigung des Fachbeitrags Mobilitätszentrum Bahnhof
	<ul style="list-style-type: none"> Schaffen von Planungsrecht 	Stadt	
	<ul style="list-style-type: none"> Flächenvermarktung 	Stadt	
Umgestaltung von Verkehrsflächen			
<ul style="list-style-type: none"> Umgestaltung des Straßenzuges Gohrmühle - Schnabelsmühle - Hauptstraße zu einer „Stadtstraße“ mit verbesserten Fußgängerquerungen („Stadtboulevard“). Verstetigung des Verkehrs, Verbesserung der Orientierung durch Kreisverkehrsplätze an den Knotenpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> Fortschreiben der Entwurfs- und Ausführungsplanung – Zusammenspiel mit der Planung Offenlegung Strunde / Hochwasserschutz und dem Ideenteil des „Wettbewerbs Ost“ 	Stadt	in Bearbeitung
	<ul style="list-style-type: none"> Beantragung von Fördermitteln 	Stadt	bereits erfolgt
<ul style="list-style-type: none"> Umgestaltung des Straßenzuges Stationsstraße vom Driescher Kreuz bis zur J.-W.-Lindlar-Straße bzw. Paffrather Straße (Rampe) zu einem Interaktionsraum für alle Verkehrsteilnehmer (gleichberechtigter Verkehrsraum für alle Verkehrsarten) 	<ul style="list-style-type: none"> Entwurf und Ausführungsplanung entsprechend Wettbewerbsergebnis in enger Abstimmung mit den Anliegern 	Stadt	
	<ul style="list-style-type: none"> Beantragung von Fördermitteln 	Stadt	bereits erfolgt
Parkraumkonzept Stadtmitte			
<ul style="list-style-type: none"> Parkraumkonzept mit Parkplätzen in platzsparender Form (Parkhäuser, Tiefgaragen) Konzentration der zentralen Parkierungseinrichtungen an der Erschließungsachse Gohrmühle - Schnabelsmühle - Hauptstraße sowie Einrichtung eines Parkleitsystems 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen eines Beschilderungskonzepts Bahnhofsbereich im Rahmen eines innerstädtischen Parkleitsystems 	Stadt / Private	Parkraumkonzept in Bearbeitung
	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung des Konzepts 	Stadt / Private	

Bahnhofsbereich | Städtebauliche, bauliche und gestalterische Aspekte | Private Flächen

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Aufwertung der Fußgängerbereiche			
<ul style="list-style-type: none"> Einbeziehung von privaten Gebäuden, insbesondere der Erdgeschosszonen. Aufwertung durch architektonische Mittel, durch ansprechende Schaufenster und freundliche, barrierefreie Eingangsbereiche Gesamtkonzeption für Werbeanlagen, Außenbestuhlung und Außenverkaufsstände 	<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellen von Förderangeboten oder zinsgünstigen Darlehen Erstellung Stadtmarketingkonzept, u.a. zu Förderung der Aktionsbereitschaft Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs ggf. ergänzt um eine Gestaltungssatzung Umsetzung der Konzeption 	<p>Stadt / KfW / Banken</p> <p>ISG/IG / Private / Händler</p> <p>Stadt / ISG/IG / Private / Händler</p> <p>Private / Händler</p>	<p>im Sanierungsgebiet werden Fördermittel für stadtbildverbessernde Maßnahmen bereits heute bereitgestellt</p>
Qualifizierung privater Räume			
<ul style="list-style-type: none"> Ordnen und Strukturieren von rückwärtigen und minder genutzten Grundstücken. Qualifizierung und Umsetzung von Randbebauungen oder Schließung baulicher Lücken Aufwertung der Fassaden, vor allem entlang der Stationsstraße Umgestaltung der Eingangssituation zur „Grünen Ladenstraße“ unter Einbeziehung des Lowen-Centers 	<ul style="list-style-type: none"> Rahmenkonzept Bahnhofsumfeld Gespräche mit Eigentümern Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs ggf. ergänzt um eine Gestaltungssatzung Bei größeren Bauvorhaben Durchführung von konkurrierenden Qualifizierungsverfahren Schaffen von Planungsrecht Bodenordnung / Zwischenerwerb / stadtebauliche Verträge Bereitstellen von Förderangeboten oder zinsgünstigen Darlehen Umsetzung von baulichen Maßnahmen 	<p>Stadt</p> <p>Stadt / ISG/IG</p> <p>Stadt / ISG/IG / Private / Händler</p> <p>Private</p> <p>Stadt</p> <p>Stadt / Private</p> <p>Stadt / KfW / Banken</p> <p>Private</p>	<p>in Bearbeitung</p>

Bahnhofsbereich | Strukturelle Aspekte

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Stärkung des Verkehrsverknüpfungspunktes			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Verkehrsfunktionen des Verknüpfungspunktes des öffentlichen Nahverkehrs - Bus + Bahn (Modernisierungsoffensive der Deutschen Bahn AG) ▪ Gestalterische Aufwertung des Verkehrsverknüpfungspunktes, insbesondere seitens der Deutschen Bahn AG (homogenes gestalterisches Erscheinungsbild) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Barrierefreier Ein- und Ausstieg am Bahnsteig ▪ Prüfung zur Einrichtung eines zweiten Gleises für den S-Bahnbetrieb ▪ Aufwertung von Flächen, Überdachung, Beleuchtung, Infotafeln, Fahrradabstellanlagen, Sitzmöglichkeiten etc. 	DB AG	Modernisierungsoffensive in Vorbereitung
		DB AG	
		DB AG / Stadt	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Funktionale und gestalterische Aufwertung der „Ankommenssituation“ insgesamt ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch attraktiv gestaltete Bereiche und kundenfreundliche Angebote – Mobilitätsfunktionen, wie z.B. Fahrkartenverkauf, Reisebüro, WC sowie Wartebereiche 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaltung der öffentlichen Räume und Bau eines „Kopfgebäudes“ ▪ Konzeptionelle Integration von Mobilitätsfunktionen in die benachbarten Planungen: Aufenthalt auf dem Bahnhofsvorplatz oder Fahrkartenverkauf, Reisebüro etc. im neuen „Kopfgebäude“ ▪ Bauliche Umsetzung der Mobilitätsfunktionen 	Stadt / Private	kann auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses weiterverfolgt werden
		DB AG / Stadt / Private	Berücksichtigung des Fachbeitrags Mobilitätszentrum Bahnhof
		DB AG / Private	
Förderung der Baukultur			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Definition von Qualitätsmaßstäben für Architektur und Freiraum ▪ Erhalt und Pflege von historischen Gebäuden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von Maßstäben für Qualifizierungsverfahren wie Wettbewerbe oder Befassung des Projektbeirats ▪ Durchführung der Qualifizierungsverfahren ▪ Beratung von Eigentümern 	Stadt	
		Stadt / Private	
		Stadt / Private	
Stärkung des innerstädtischen Wohnens			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zukunftsweisende Wohnkonzepte ▪ Konzepte mit Anspruch an Architektur und Freiraum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung des Wohnkonzepts Cox-Gelände ▪ Schaffen von Planungsrecht und eisenbahnrechtliche Freistellung der Gleise südlich der Jakobstraße 	Stadt / Private	Konzept und Baurecht vorhanden, ggf. Einbeziehung des Projektbeirats bei konkreten Bauvorhaben
		Stadt / DB AG	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung konkurrierender Qualifizierungsverfahren und Vermarktung der Bauflächen südlich der Jakobstraße ▪ Flächenvermarktung ▪ Umsetzung der Bebauung 	Stadt	Einbeziehung des Bausteins Köttgengelände in die Überlegungen
		Stadt Private	

3 | Leitideen, Ziele und Handlungsprogramm der Innenstadtakteure | Geschäftsbereich

Die Akteure des Geschäftsbereichs, dem Bindeglied zwischen StadtKulturGarten und Bahnhofsbereich, haben sich wie die anderen Akteursgruppen intensiv in die Diskussion über die Zukunft der Stadtmitte eingeschaltet, sind dabei aber auch insbesondere auf die spezifischen Herausforderungen ihres Einkaufsstandortes eingegangen. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieses Prozesses dargestellt. Wie schon in den vorangegangenen Kapiteln werden zunächst Leitideen der Entwicklung beschrieben, dann die Zielvereinbarungen der Akteure zusammenfassend dargestellt und abschließend das Handlungsprogramm für den Geschäftsbereich aufgezeigt.

Leitideen für den Geschäftsbereich

Positive Entwicklungen werden von der geplanten Neugestaltung des öffentlichen Raums ausgehen. Die Umsetzung erfolgt auf Grundlage des Siegerentwurfs des Wettbewerbs „Umgestaltung des öffentlichen Raums in der westlichen Stadtmitte“. Die Akteure formulieren in der ersten Werkstattveranstaltung die Anforderungen, die an den öffentlichen Raum zu stellen sind. Darüber hinaus geht es um das private Engagement von Grundstückseigentümern und Geschäftsleuten, um über gemeinsame Marketingstrategien und einen städtebaulich hochwertigen Auftritt bezüglich der Fassadengestaltung, der Werbeanlagen und der Außengastronomie eine besondere Ausstrahlung und Atmosphäre des Geschäftsbereichs zu erzielen.

Leitideen zur Gestaltung der Fußgängerzone, der Stadtplätze und der Eingänge in die Stadtmitte

- Im Rahmen eines Wettbewerbs soll der öffentliche Raum der zentralen Stadtmitte qualifiziert werden. Es werden ganzheitliche Konzepte erwartet, die stadträumliche Qualitäten und Bezüge berücksichtigen.
- Ein detaillierter Anforderungskatalog mit funktionalen Anforderungen in der Fußgängerzone, mit Anforderungen an die Gestaltung, an Kunst und kulturelle Angebote im öffentlichen Raum sowie an verbesserte Aufenthaltsqualität und mehr Raum für Kinder und Jugendliche ist Grundlage für die Neugestaltung des öffentlichen Raums. Tragende Gestaltungselemente sind Licht und Wasser.
- Die Ausbildung einer barrierefreien Stadtmitte ist ein Leitgedanke. Barrierefreiheit bedeutet nicht nur Maßnahmen im öffentlichen Raum, sondern auch private Angebote, wie stufenlose sowie besondere Services von Handel, Gastronomie und Dienstleistung.

Die Haupteerschließungsachse Gohrsmühle / Schnabelsmühle wurde erst in den 1970er Jahren gebaut. Damit wurde die bis dahin bestehende Stadtstruktur grundlegend geändert. Bis heute gibt es auf diese Änderung jedoch keine ansprechende städtebauliche Antwort. Entlang dieses Straßenzugs zeigt die Stadtmitte ihre Rückseiten. Diesen städtebaulichen Missstand gilt es zu bessern. Zudem könnten Grundstücke in diesem Bereich stärker als bisher in Wert gesetzt werden.

Leitideen zu städtebaulichen Entwicklungspotenzialen und zum Verkehr in der zentralen Stadtmitte

- Es besteht Einigkeit darüber, dass die heutige Situation entlang Schnabelsmühle und Gohrsmühle städtebaulich und architektonisch unbefriedigend ist und städtebauliche Verbesserungen erfolgen sollen. Eine Entwicklung der rückwärtigen Flächen kann nur schrittweise, gemeinsam mit den Grundstückseigentümern erfolgen: Zunächst gilt es, die Grundstücke und die Park- und Anliefersituation zu ordnen und gestalterisch aufzuwerten. Langfristiges Ziel ist es, zur Gohrsmühle eine städtebaulich wirksame Raumkante auszubilden.
- Auch in Zukunft soll die Haupteerschließung der Stadtmitte über den Straßenzug Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße, erfolgen. Angestrebt wird eine bessere städtebauliche Einbindung und Gestaltung dieser Hauptverkehrsachse als „grüne Stadtstraße“ mit verbesserten Fußgängerquerungen und einer Verstetigung des Verkehrs durch Kreisverkehre an Knotenpunkten. Darüber hinaus dienen die Sammelstraßen, wie Paffrather Straße oder Stationsstraße, ebenfalls dem Erreichen innerstädtischer Ziele und der großen Stellplatzanlagen.
- Ein Parkleitsystem soll eingerichtet werden. Die Parkhäuser und Parkplätze am Hauptverkehrsband Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße, die Ersatzstellplätze der Buchmühle sowie die Parkhäuser Löwen-Center, RheinBerg Passage und RheinBerg Galerie sollen zur verbesserten Führung, insbesondere des auswärtigen Besuchers Bergisch Gladbachs, in ein Parkleitsystem aufgenommen werden.

Das Einzelhandelsangebot in Bergisch Gladbach ist nicht zuletzt durch die großflächigen Anbieter RheinBerg Galerie, RheinBerg Passage und Löwen-Center qualitativ und quantitativ gut. Verbesserungen im Geschäftsbereich sollen sich behutsam in die vorhandene Struktur einfügen. Gastronomie, Dienstleistungsangebote und innerstädtisches Wohnen sollen diesen Bereich stärken. Das private Engagement von Grundstücksei-

gentümern und Geschäftsbetreibern ist der Motor für die Qualifizierung oder weitere Entwicklung des Einzelhandels.

Leitideen zur Einzelhandelsentwicklung im zentralen Geschäftsbereich

- Die Stadtmitte profitiert von einer Profilbildung einzelner Quartiere. Die bereits bestehenden Merkmale der Einzelbereiche sollen zukünftig noch deutlicher als bisher herausgebildet und miteinander vernetzt werden. Drei wesentliche Bereiche sind ablesbar: die westliche Hauptstraße, die Grüne Ladenstraße und die östliche Hauptstraße.
- Die Stärkung der Einzelhandelsentwicklung ist unmittelbar geknüpft an gestalterische Verbesserungen und Erhöhung von Aufenthaltsqualität. Dies kann erreicht werden durch gestalterische und bauliche Verbesserungen im öffentlichen Raum wie auf privaten Flächen.
- Es besteht Einigkeit darüber, dass die Stadt einen Vorschlagskatalog/Handbuch Gestaltung für die Außengestaltung der Geschäfte (Werbung, barrierefreie Zugänge etc.) entwickelt. Dieser soll quartiersbezogen den individuellen Charakter eines Quartiers hervorheben und stärken. Historische Fassaden sollen stärker in Wert gesetzt werden. Das Nebeneinander von historischem und modernem Ambiente stellt ein besonderes Potenzial der Stadtmitte dar.

Zusammenfassung der Zielvereinbarungen der Akteure für den Geschäftsbereich

(1) Einzelhandelsentwicklung

Stadtmarketingkonzept: Um eine bessere Vermarktung zu erreichen, ist ein ausstrahlendes Leitmotiv für die Stadtmitte zu formulieren. Die ISG entwickelt zurzeit ein entsprechendes Marketingkonzept, das darüber hinaus Aussagen zur Quartiersbildung, Fassadenaufwertung, Vergrößerung von Ladenlokalen, Barrierefreiheit, Sauberkeit und Stellplatzangeboten enthalten soll.

Quartiersbildung: Die Stadtmitte profitiert von einer Profilbildung einzelner Quartiere. Die bereits bestehenden Merkmale der Quartiere sollen zukünftig noch deutlicher herausgebildet werden:

- *Obere Hauptstraße:* Die Obere Hauptstraße ist mit ihrer kleinteiligen Ladenstruktur und überwiegend inhabergeführten Geschäften ein Quartier mit eigenen Qualitäten, welches es zu stärken gilt. Grundsätzliches Ziel ist, die Aufenthaltsdauer und -qualität in der oberen Hauptstraße zu erhöhen. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist die Einbindung des Einzelhandels in das Konzept des „StadtKulturGartens“, das eine stärkere kulturelle Prägung des Quartiers vorsieht. Dazu muss ein Dialog zwischen Handel und Kultur, zu dem auch der Sektor der (kommerziellen) Kulturwirtschaft zu zählen ist, stattfinden. In diesem Zusammenhang ist auch eine Ergänzung der gastronomischen Angebote wünschenswert.
- *Westliche Hauptstraße:* Die westliche Hauptstraße ist als gesondertes Quartier mit einer stärkeren Ausrichtung auf den Einzelhandel mit größeren Ladenlokalen zu sehen. Das Löwen-Center hat als Magnetbetrieb für diesen Bereich eine besondere Bedeutung und bedarf dringend einer Erneuerung. Die Gespräche mit dem Eigentümer sind fortzuführen und zu intensivieren.
- *Grüne Ladenstraße:* Als weiterer Bereich soll die Grüne Ladenstraße zu einem eigenständigen Quartier entwickelt werden. Die Chance liegt insbesondere darin, dass die Grüne Ladenstraße als verbindendes Element zwischen einem aufgewerteten Löwen-Center, der RheinBerg Passage und der Hauptstraße gestärkt werden kann.

Fassaden und Werbeanlagen: In einer ansprechenden Fassadengestaltung der Gebäude, einer hochwertigen und einladenden Präsentation der Läden sowie in städtebaulich abgestimmten Werbeanlagen sehen Eigentümer und Geschäftsbetreiber

einen wichtigen privaten Beitrag zur Aufwertung der Stadtmitte. Der Gestaltungsrahmen soll den individuellen Charakter der einzelnen Quartiere hervorheben und stärken. Historische Fassaden sollten stärker in Wert gesetzt werden. Das Nebeneinander von historischem und modernem Ambiente stellt ein besonderes Potenzial der Stadt dar.

Freiwillige Anreize zur Gestaltung der Gebäude und der Läden können durch regelmäßig stattfindende Wettbewerbe (schönste Fassade, schönstes Schaufenster etc.) geschaffen werden.

Barrierefreiheit: Besonderer Wert bei der Umgestaltung von Geschäften, insbesondere der Eingänge, ist auf die Barrierefreiheit zu legen. Besondere Services für Senioren oder behinderte Menschen können ergänzend eingerichtet werden.

Handbuch Gestaltung: Es besteht Einigkeit darüber, dass die Stadt Bergisch Gladbach Qualitätsleitlinien für die Außendarstellung der Geschäfte (Werbung, barrierefreie Zugänge etc.), die Gestaltung der Fassaden sowie die private Nutzung der öffentlichen Flächen (Außengastronomie, Warenpräsentation, Werbung) in Abstimmung mit Eigentümern und Geschäftsbetreibern entwickelt. Gemeinsam ist zu klären, ob unter dem Gesichtspunkt der Verbindlichkeit und gegenseitigen Verlässlichkeit ein Handbuch mit Empfehlungscharakter oder eine Gestaltungssatzung das richtige Instrument ist.

(2) Öffentlicher Raum

Private Maßnahmen und öffentliche Maßnahmen sollen sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam zu einer Aufwertung des öffentlichen Raums in der Stadtmitte beitragen. Folgende Ansatzpunkte werden gesehen:

Konrad-Adenauer-Platz: Der Konrad-Adenauer-Platz soll durch seine zentrale Lage zu einem Bindeglied zwischen den Quartieren entwickelt werden. Die Aufenthaltsqualität auf dem Konrad-Adenauer-Platz ist zu verbessern. Vorstellbar ist zum Beispiel, einen Teilbereich für gastronomische Zwecke und Veranstaltungen zu nutzen. Auch ein zentraler Informationspunkt für Bürger ist denkbar. Als gestalterisches Element können Lichtinstallationen eine Orientierung geben.

Stadteingänge: Die Eingänge in die Stadtmitte, insbesondere die Bereiche Forum-Park sowie der rückwärtige Bereich des Bergischen Löwen sind in ihrer Gestaltung und Funktion aufzuwerten.

Umgestaltungskonzept: Zur Neugestaltung des öffentlichen Raums der westlichen Stadtmitte findet im ersten Halbjahr 2009

ein Wettbewerb statt. In die Wettbewerbsauslobung sind folgende Anforderungen an die Gestaltung von Straßen und Plätzen in der Stadtmitte eingeflossen:

Funktionale Anforderungen an die Neugestaltung der Fußgängerzone sind

- ein fußgängerfreundlicher, zonierter Querschnitt mit einzelnen Funktionsbereichen,
- ein gut begehbares Pflaster mit hoher Qualität,
- eine Befahrbarkeit der Flächen für Andienungsfahrzeuge,
- möglichst barrierefreie Zugänge zu den Geschäften,
- ein Beleuchtungskonzept, das unter anderem zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls beiträgt,
- ein Leitsystem für Fußgänger zur Orientierung und Übersichtlichkeit,
- eine Möblierung mit Sitzgelegenheiten, Spielgeräten, Fahrradständern, Müllbehältern und öffentlichem WC.

Anforderungen an Gestaltung, Kunst und kulturelle Angebote sind

- das Herstellen eines einheitlichen, „aufgeräumten“ Bildes,
- die Verwendung des bestehenden Natursteins in Teilflächen,
- die Neusortierung von Bäumen,
- Querverweise in die Seitenstraßen, die jeweils über einen eigenen Charakter verfügen,
- das Angebot besonderer Gestaltungselemente, zum Beispiel: Wasserlauf, Thema Mühlenrad, Keppels Büdchen, Klang-Skulpturengarten, interkultureller Garten,
- die Gestalterische Betonung von Platzflächen und Raumaufweitungen.

Anforderungen an Aufenthaltsqualität und Raum für Kinder und Jugendliche sind

- das Einbeziehen des Gartens der Villa Zanders in den Ideenteil des Wettbewerbs,
- Sicherheit, Übersichtlichkeit und Sauberkeit,
- das Angebot unterschiedlicher Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte,
- das Angebot von Spielgeräten für alle Altersgruppen,
- eine familienfreundliche Gestaltung insbesondere des Trotzenburgplatzes,
- das Bereitstellen von Raum für Veranstaltungen,
- Angebote für Jugendliche wie „Skaten im Forum-Park, Festivals oder „junge“ Geschäfte.

(3) Räumliche Struktur und Projektentwicklungen

Stadträume entlang Gohrsmühle und Schnabelsmühle: Die heutige Situation entlang Schnabelsmühle und Gohrsmühle wird als städtebaulich und architektonisch unbefriedigend bewertet, es sollen städtebauliche Verbesserungen erfolgen. Als Strategie wird vorgeschlagen, den betroffenen Eigentümern moderierte Gesprächsrunden anzubieten. Die ISG bietet ihre Mithilfe an, die Eigentümer anzusprechen und einen entsprechenden Planungs- und Abstimmungsprozess anzustoßen. Eine Entwicklung der rückwärtigen Flächen soll schrittweise erfolgen: Zunächst gilt es, die Grundstücke und die Park- und Anliefersituation zu ordnen und gestalterisch aufzuwerten. Langfristiges Ziel ist es, zur Gohrsmühle eine städtebaulich wirksame Raumkante auszubilden. Bauleitplanung und ggf. eine Gestaltungssatzung werden als mögliche steuernde Instrumente für eine geordnete städtebauliche Entwicklung gesehen.

(4) Verkehr und Parken

Haupterschließung: Auch in Zukunft soll die Haupterschließung der Stadtmitte über den Straßenzug Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße erfolgen. Anzustreben ist jedoch eine bessere städtebauliche Einbindung und Gestaltung dieser Hauptverkehrsachse. Es wird angeregt, Durchgangsverkehre auch über einen größeren Ring weiträumig um das Stadtmittegebiet herum zu führen. Die Konzeption der Planungsbüros VIA (Köln) und ISAPLAN (Leverkusen) zur Umgestaltung des Straßenzuges Gohrsmühle - Schnabelsmühle – Hauptstraße wird im Grundsatz begrüßt. Die vorgeschlagenen Kreisverkehrslösungen an den Verknüpfungspunkten bieten gute Voraussetzungen für eine Verstärkung des Verkehrs, für eine bessere Erreichbarkeit aller Ziele in der Stadtmitte und eine leichtere Orientierung. Bei einem Umbau der Straße ist die Leistungsfähigkeit zu gewährleisten. Fußgängerquerungen werden an geeigneten Stellen vorzusehen, eine Fußgängerquerung der Hauptstraße im Bereich der evangelischen Kirche (Gnadenkirche) ist von großer Bedeutung. Die Anbindung des Quirlsbergs, aber auch des Marienbergs bleibt ein übergeordnetes Planungsziel.

Parkraumkonzept: Ein Parkleitsystem soll eingerichtet werden. Die Parkhäuser und Parkplätze am Hauptverkehrsband Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße und die Parkhäuser Löwen-Center, RheinBerg Passage und RheinBerg Galerie sollen zur verbesserten Führung, insbesondere der auswärtigen Besucher Bergisch Gladbachs, in ein Parkleitsystem aufgenommen werden.

Handlungsprogramm Geschäftsbereich

Das Handlungsprogramm für den Geschäftsbereich stellt wie bei den beiden anderen Kernbausteinen den Bezug zwischen den Zielvereinbarungen und den sich daraus ergebenden Aufgaben für die Akteure als Tabelle dar. Es wird deutlich, welche Aufgaben sich aus den vereinbarten Zielen vor dem Hintergrund des Gesamtprojekts stadt :gestalten ableiten. So wird anschaulich, an welchen Stellen, in welcher Form und durch wen konkrete Handlungen erfolgen, um die Ziele für den Geschäftsbereich zu erreichen.

Der Aufbau der Tabelle ist bei allen drei Kernbausteinen gleich: die Zielvereinbarungen sind in der ersten Spalte bestimmten Themengruppen zugeordnet. In der zweiten Spalte werden die innerhalb dieser Themengruppen jeweils anzugehenden Aufgaben benannt. In der dritten Spalte wird mit der Benennung von Zuständigkeiten aufgezeigt, wer sich der Umsetzung dieser Aufgaben annimmt.

Geschäftsbereich | Städtebauliche, bauliche und gestalterische Aspekte | Öffentliche Flächen

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Gestaltung des öffentlichen Raumes			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raumes im Bereich der Hauptstraße, ihrer Seitenstraßen und Plätze sowie der Eingänge in die Stadtmitte, Verbesserung der Aufenthaltsqualität 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wettbewerb „Gestaltung des öffentlichen Raums – Stadtmitte West“ 	Stadt	bereits erfolgt
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Überarbeitung des Wettbewerbsentwurfs und Ausführungsplanung 	Stadt	kann auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses folgen
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung in Bauabschnitten 	Stadt	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitende Prozessplanung – Infopoint vor Ort 	Stadt / Private	stadt :box am Bahnhof als Infopoint eingerichtet
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktionsmanagement (z.B. Rabattaktionen, Veranstaltungen etc.) während des Umbaus 	ISG/IG / Private / Händler / Kulturvereine	
Umgestaltung von Verkehrsflächen			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umgestaltung des Straßenzuges Gohrsmühle - Schnabelsmühle - Hauptstraße zu einer „Stadtstraße“ mit verbesserten Fußgängerquerungen („Stadtboulevard“). Verstetigung des Verkehrs sowie Verbesserung der Orientierung durch Kreisverkehrsplätze an den Knotenpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fortschreiben der Entwurfs- und Ausführungsplanung – Zusammenspiel mit der Planung Offenlegung Strunde / Hochwasserschutz und dem Ideenteil des „Wettbewerbs Ost“ 	Stadt	in Bearbeitung
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beantragung von Fördermitteln 	Stadt	bereits erfolgt
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung in Bauabschnitten 	Stadt	
Parkraumkonzept Stadtmitte			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Parkraumkonzept mit Parkplätzen in platzsparender Form (Parkhäuser, Tiefgaragen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellen eines Beschilderungskonzepts im Rahmen eines innerstädtischen Parkleitsystems 	Stadt / Private	Parkraumkonzept in Bearbeitung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzentration der zentralen Parkierungseinrichtungen an der Erschließungsachse Gohrsmühle - Schnabelsmühle - Hauptstraße sowie Einrichtung eines Parkleitsystems 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung des Konzepts 	Stadt / Private	

Geschäftsbereich | Städtebauliche, bauliche und gestalterische Aspekte | Private Flächen

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Aufwertung der Fußgängerbereiche			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbeziehung von privaten Gebäuden, insbesondere der Erdgeschosszonen. Aufwertung durch architektonische Mittel, durch ansprechende Schaufenster und freundliche, barrierefreie Eingangsbereiche ▪ Gesamtkonzeption für Werbeanlagen, Außenbestuhlung und Außenverkaufsstände 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellen von Förderangeboten oder zinsgünstigen Darlehen ▪ Erstellung Stadtmarketingkonzept, u.a. zu Förderung der Aktionsbereitschaft ▪ Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs ggf. ergänzt um eine Gestaltungssatzung ▪ Umsetzung der Konzeption 	Stadt / KfW / Banken	im Sanierungsgebiet werden Fördermittel für stadtbildverbessernde Maßnahmen bereits heute bereitgestellt
		ISG/IG / Private / Händler	
		Stadt / ISG/IG / Private / Händler	
		Private / Händler	
Qualifizierung privater Räume			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ordnen und Strukturieren der rückwärtigen und minder genutzten Grundstücksbereiche, vor allem entlang der Gohrsmühle ▪ Prüfen von Zwischenlösungen / Zwischennutzungen (z.B. Gemeinschaftsstellplatzanlagen) ▪ Gestalterische Aufwertung von privaten Grundstücken ▪ Qualifizierung und Umsetzung einer Randbebauung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gespräche mit Eigentümern ▪ Erarbeitung eines Gestaltungshandbuchs ggf. ergänzt um eine Gestaltungssatzung ▪ Bei größeren Bauvorhaben Durchführung von konkurrierenden Qualifizierungsverfahren ▪ Schaffen von Planungsrecht ▪ Bodenordnung / Zwischenerwerb / städtebauliche Verträge ▪ Bereitstellen von Förderangeboten oder zinsgünstigen Darlehen ▪ Umsetzung von baulichen Maßnahmen 	Stadt / ISG/IG	
		Stadt / ISG/IG / Private / Händler	
		Private	
		Stadt	
		Stadt / Private	
		Stadt / KfW / Banken	
		Private	

Geschäftsbereich | Strukturelle Aspekte

Zielvereinbarungen	Aufgaben	Zuständigkeit	Stand / Anmerkungen
Einzelhandelsentwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierung des Einzelhandels ▪ Profilierung einzelner Teilstandorte - Ausrichtung nach räumlichen und strukturellen Standortfaktoren und Vernetzung der ablesbaren Quartiere ▪ Ansiedlungsstrategie: Konzept / Verständigung der Eigentümer bezüglich der Ansiedlung von Einzelhandelseinrichtungen oder Branchen (ggf. verbunden mit möglichen Einnahmeverlusten oder geringeren Mieteinnahmen zu Gunsten gemeinschaftlicher Zielsetzungen) ▪ Stadtmarketing (Interessengemeinschaft, Werbegemeinschaft o.ä.) ▪ Aktivitäten und Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung eines Stadtmarketingkonzepts inklusive Ansiedlungsstrategie ▪ Gespräche mit Händlern und Eigentümern und gezielte Ansprache von neuen geeigneten Nutzern ▪ Umsetzung des Stadtmarketingkonzepts und der Ansiedlungsstrategie ▪ Aktivieren von Nutzungspotenzialen (Leerstände, untergenutzte bzw. fehlgenutzte Bereiche, wie z.B. das Löwen-Center) ▪ Gezielte Vermarktung, Vermietung und Veräußerung von Grundstücken ▪ Erarbeitung eines „Drehbuchs“ für gemeinsame Veranstaltungen und Durchführen von Veranstaltungen 	<p>ISG/IG / Private / Händler</p> <p>ISG/IG / Stadt</p> <p>ISG/IG / Private / Händler</p> <p>ISG/IG / Private</p> <p>Private</p> <p>ISG/IG / Händler / Kulturvereine</p>	<p>in Bearbeitung</p>
Förderung der Baukultur			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Definition von Qualitätsmaßstäben für Architektur und Freiraum ▪ Erhalt und Pflege von historischen Gebäuden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von Maßstäben für Qualifizierungsverfahren wie Wettbewerbe oder Befassung des Projektbeirats ▪ Durchführung der Qualifizierungsverfahren ▪ Beratung von Eigentümern 	<p>Stadt</p> <p>Stadt / Private</p> <p>Stadt / Private</p>	
Stärkung des innerstädtischen Wohnens			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zukunftsweisende Wohnkonzepte ▪ Konzepte mit Anspruch an Architektur und Freiraum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung des innerstädtischen Bestands, Inwertsetzen un bebauter Flächen für Wohnen ▪ Aktivierung der Obergeschosse für Wohnen in der Stadtmitte 	<p>Stadt / Private</p> <p>Stadt / Private</p>	

Aktive Beteiligte

Akteure

Janine Beier	Kinderbüro
Sebastian Blechmann	Jugendkulturzentrum
Eckhard Bremer	IG Bergisch Gladbach Stadtmitte e.V.
Marianne Brochhaus	Kreissparkasse
Helmut Brunotte	Cinelux Brunotte Filmtheater GmbH
Walter Büttgens	Rheinisch-Bergischer Kreis
Wolfgang Buhrow	Eigentümer
Dorothea Corts	Stadt Bergisch Gladbach – FB 6 Planen und Bauen
Elisabeth Cramer	ISG Hauptstraße e.V.
Volker Damm	Eigentümer
Doris und Hans Heinrich Dünner	Eigentümer
Regina Eberhardt	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Dr. Albert Eßer	Stadtarchiv Bergisch Gladbach
Günther Fischer	DB Station & Service
Kathrin Fredebölling	Kieser Training
Georg Geist	Kindergartenmuseum
Jens Grisar	Regionale 2010 Agentur
Herbert Grümmer	Katholische Kirche, St. Laurentius
Michael Günther	Stadt Bergisch Gladbach – FB 7 Umwelt und Technik
Peter Gwiasda	VIA Planungsbüro
Peter Haag	RVK Regionalverkehr Köln
Wilhelmine und Bernd Hanson	Eigentümer
Franz Hardy	Vorstand VR Bank
Heinz-D. Haun	Stadtverband Kultur – Bildung und Geschichte
Günther Helmig	Verein Wort & Kunst
Friedrich Herweg	Stadt Bergisch Gladbach - Haus der Musik
Pfarrer Norbert Hörter	Katholische Kirche, St. Laurentius
Dr. Bernd Höver	Verein Wort & Kunst
Joachim Horst	Stadt Bergisch Gladbach – FB 6 Planen und Bauen
Peter Hübsch	ISG Hauptstraße e.V.
Edda Jende	AdK – Arbeitskreis der Künstler
Pia Jope	Stadt Bergisch Gladbach – FB 6 Planen und Bauen
Werner Kierdorf	VR Bank Immobilien
Peter Klemt	KWS Kraftverkehr Wupper-Sieg AG
Thomas Klostermann	Stadt Bergisch Gladbach – FB 7 Umwelt und Technik
Uwe Werner Knebel	Eigentümer
Wilbert Koch	Eigentümer
Günter Köler	Nahverkehr Rheinland GmbH
Peter Kopner	Architekt
Michael Kracht	Industrie- und Handelskammer Köln
Herbert Krämer	hkm Management und ISG Hauptstraße e.V.
Udo Krause	Stadt Bergisch Gladbach – FB 6 Planen und Bauen
Andreas Lamsfuß	ISG Hauptstraße e.V.
Hans Lauten	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Carolin Lüke	Regionale 2010 Agentur
Arndt Metzen	Stadt Bergisch Gladbach – FB 7 Umwelt und Technik
Roland Mittag	Verein Wort & Kunst
Hans-Werner Müller	Saint-Gobain Isover G+H AG
Peter Müller	ISG Hauptstraße e.V.
Ingo Müller-Becker	Stadtverband Kultur (ehem.)
Reinhild Müller-Heinrich	Kieser Training

Gisela Müller-Veit	Stadt Bergisch Gladbach – Leiterin FB 6, Projektleitung
Kurt Munny	Eigentümer
Georg Nagelschmidt	Eigentümer
Heinz-Gerd Neu	Kreishandwerkerschaft
Horst Neuhäuser	Brauchtumpflege (Karneval) Bergisch Gladbach
Wilhelm Paas	Eigentümer
Christian Pauluhn	Wohn Consult Immobilienmanagement
Kalla Piel	Q1 Jugend Kulturzentrum
Thomas Pütz	Caritasverband
Vanessa Pütz	Jugendkulturzentrum
Siegfried Pusch	M-real Zanders GmbH
Helmut Otto Reuschenbach	Architekt
Fritz Roth	Bestattungshaus Pütz-Roth
Simone Rütz-Lubetzki	Stadt Bergisch Gladbach – FB 7 Umwelt und Technik
Markus Schewerda	BNP Paribas real Estate Property Management GmbH
Dr. Schillings	Stadtverband Musik
Friedhelm Schlaghecken	Wochenmarkt Bergisch Gladbach
Stephan Schmickler	Stadtbaurat / SVB Stadtverkehrsgesellschaft Bergisch Gladbach mbH
Peter Schneider	hkm Management AG
Nicole Schumann	Stadt Bergisch Gladbach – FB 7 Umwelt und Technik
Gisbert Schweizer	VR Bank Immobilien
Karl-Josef Selbach	Eigentümer
Dr. Peter Sienko	ISAPLAN Ingenieur GmbH
Alexandra Sinz	Stadtplanerin
Dr. Lothar Speer	Stadt Bergisch Gladbach – Leiter FB 4 Bildung Kultur Schule Sport
Helga Sterneke	Taxiruf Bergisch Gladbach
Mathias Stößel	Apotheker Hauptstraße
Hans-Joachim Tiefenstädter	AdK – Arbeitskreis der Künstler
Burkhardt Unrau	Kirmes Bergisch Gladbach
Dr. Alexander von Petersenn	IG Bergisch Gladbach Stadtmitte e.V.
Ruth Wachendorf	Eigentümerin
Dieter Wagner	Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen
Dr. Martina Werheit	Stadt Bergisch Gladbach – II-2 Stadtentwicklung
Pfarrer Thomas Werner	Evangelische Kirche, Gnadenkirche und Stadtmitte
Martin Westermann	Stadt Bergisch Gladbach – FB 8 Wirtschaftsförderung
Robert Winkels	M-real Zanders GmbH
Michael Wittassek	Künstler
Gerhard Wölwer	Rheinisch-Bergischer Kreis
Hans Wolfgang Zanders	Eigentümer Kulturhaus Zanders

Fachvorträge

Ralf Ebert, Büro STADTart, Dortmund
 Stefan Kruse, Junker und Kruse Stadtforschung | Planung, Dortmund
 Thomas Vielhaber, Leiter Abteilung Zukunftsagentur und Stadtentwicklung der Stadt Arnsberg

Moderation und technische Begleitung

Pesch & Partner Architekten und Stadtplaner, Herdecke
 Doris Fischer-Pesch
 Sabine Isenberg
 Gerold Kalkowski-Büchter
 Ole Nettig
 Nadine Packmor
 Ina Schauer
 Horst Schönweitz

